

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Zürcher Hochschulfrage und die eidg. polytechnische Schule. — Lehrerverein und Mittellehrerverein im Kant. Bern. — Sexuelle Frage und Askese. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 2. Johannes Randegger. — Die Tantalampe. — Zoologische Tafeln. — Zum Chemieunterricht. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriften.

Konferenzchronik.

K Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden. **Z**

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4 1/4 Uhr Probe. Unbedingt vollzählig! Morgen abend Volkskonzert. Gesangskurs nach der Probe. „Gesang-lehre“ mitnehmen!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Unbedingt pünktlich und vollzählig! Mitteilungen betref. Konzert vom 16. Februar, Bezug der Programme.

Lehrerverein Zürich. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. A. Lang: Die Stadt Zürich und die Hochschulbauten. Samstag, den 8. Febr., abends 6 Uhr, im Weissen Wind.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag den 15. Febr., ab. 6 Uhr, Generalversammlung in der „Henne“. Traktanden: Die statutarischen. **Der Vorstand.**

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Dienstag, 11. Febr., abends punkt 6 Uhr, im Café Schneebeli, Limmatquai (I. Stock). Tr.: 1. Mitteilungen. 2. Hr. Dr. Bretscher, Zürich IV: An der tiefsten Stufe der Menschheit. 3. Hr. Dr. Frei, Seminarlehrer, Küssnacht: Über die Wetterprognose. — Die Kollegen aller Schulstufen werden zum zahlreichen Besuche freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

P. S. Die Schriften des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde pro 1907 können auf dem Pestalozzianum in Empfang genommen werden.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 11. Febr., abends 4 3/4 h. in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: Versammlung gemeinsam mit dem Reallehrerkonvent der Stadt Zürich zur Fortsetzung der Beratung und Beschlussfassung betr. Erstellung von Reliefs und Karten für den heimatkundlichen Unterricht in der IV. Primarklasse. Samstag, 15. Febr., abends 5 Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: Diskussion über das Thema: Religiöser oder ethischer Unterricht. Referent: Herr H. Bertschinger, Lehrer in Zürich V.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, in der Kantonsschulturnhalle. Geräteturnen II. Stufe, Männerturnen, Spiel. Mitteilungen über Fechtkurs. — Lehrerinnen: Übung Dienstag Abend im Hirschengrab. NB. Entscheidung über die Rigafahrt Samstag Abend 6 Uhr im „Weissen Wind“ (Lehrerverein).

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 10. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen I. Stufe (Lektion). Schwedisch Turnen an Hand der Turnzetteln; Keulenschwingen.

Sonntag, 9. Febr., Familienbummel nach der Kreuzstrasse Wiesendangen. Sammlung 1 1/2 Uhr bei der alten Turnhalle. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst willkommen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 13. Febr., abends präzis 5 1/2 Uhr, Turnübung im Bürgliurnhaus.

Lehrerturnverein Luzern - Stadt und Umgebung. Übung Montag, 10. Febr., abends 5—6 Uhr, in der Turnhalle auf Musegg.

Seiden - **Sammt** u. Plüsch in allen Farben
Façoné - Franko ins Haus.
Gerippten - 175
Chiffon - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Institut für Schwachbegabte

Im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekt versendet.
(OF 183) 95 J. Straumann, Vorsteher.

Pianos
Reutemann

Pianofortefabrik

Zürich V. Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Ausnahmspreise. 39

3 Fr. 1x1 Reihentabelle 3 Fr.
Passend für Schnellrechnen.
853 R. Leuthold, Wädenswil.

Offene Lehrstelle

für Geschichte und
— alte Sprachen —

an einem deutschschweizerischen Knabeninstitut, für akademisch Gebildeten auf Frühjahr 1908. Verpflichtung bis zu 22 Stunden bei beschränkter Anteilnahme am Aufsichtsdienst. Anfangsbe-soldung mindestens 2000 Fr. und freie Station. 52

Anmeldungen unter Za G 132 an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Verlangen
Sie gratis
den neuen Katalog
1200 photogr. Abbil-
dungen über garantierte

**Uhren, Gold- &
Silber - Waren**

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

18 bei der Hofkirche.

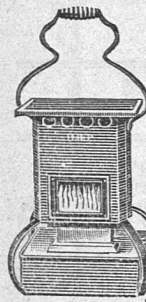
1066

Schulanatorium Rosengarten

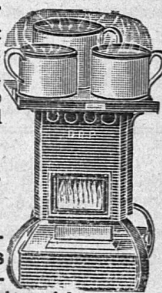
617 m ü. M. **Regensburg** (Zürich) 617 m ü. M.
Erziehung und ärztliche Behandlung schwachbegabter, nervöser und schulmüder Knaben und Mädchen. Herzliches Familienleben. Sorgfältiger, individ. Unterricht durch tüchtige Lehrkräfte. Vorzüglich eingerichtetes Haus. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Schöne, äusserst gesunde Lage. (O F 278) 109
Prospekte und Referenzen zu Diensten.
E. Müller, päd. Leiter. **Dr. med. J. Bucher**.

Diesen neuesten

Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen benutzt
und mit Kochplatte für 3
Töpfe, wenn er als Kochofen
benutzt werden soll, liefere
ich einschliesslich Zier- und
Kochplatte 18



für nur Fr. 27.—
gegen 3 Monate Ziel!

Ganz enorme Heizkraft! Einfachste Behandlung! Kein Russ und kein Rauch! Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!

Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter.

Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung! Lieferung direkt an Private! Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, St. Albanvorstadt 16, Basel.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem, für jeden Gebildeten unerlässlich.

Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz“ (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwärung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh“, befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:
Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. F. Probst, „III, Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn Osk. Bünzli, „V, Seefeldstr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapotheke, Zürich, Bahnhofstr. 108.
Baummannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.
Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.

Spontane Anerkennungsschreiben mit no arbeiter Beglaubigung beigeprakt.

Volle Garantie für Wirksamkeit, Unschadlichkeit und stets gleiche Qualität. (O F 545)

Examenblätter

für Examenschriften auf festem, feinem
Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-
Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per
100 Blatt Fr. 2.—.

J. Ehram-Müller

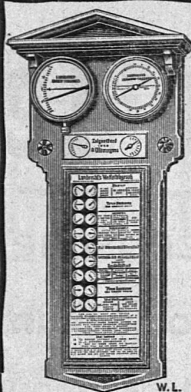
Zürich-Industrieg.

Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.

73

OKIC'S
Wörishofener Tormentill-Seife
Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 181

OKIC'S
Wörishofener Tormentill-Crème
Rasch wirkend bei Schründen, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füßen“, Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**



Modell 1908

36 Stunden vorher gibt Original Lambrecht's Wettertelegraph

auf die denkbar einfachste Weise das Wetter bekannt, indem nur die gegenseitige Stellung der beiden Zeiger, welche die drei Hauptfaktoren: Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftdruck anzeigen, in einer Tabelle aufzusuchen und die danebenstehende Prognose einfach abzulesen ist.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt. Man verlange Gratisdrucksache.

C. A. Ulbrich & Co.,

Instrumente für Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie 805

in Zürich II/7.



Günstige Gelegenheit.

Wir offerieren, infolge Ankauf verschiedener grosser Sammlungen alte

Meister-Violenen

à 100.— 120.— 150.— 200.— 300.—

Diese Instrumente sind alle gewissenhaft repariert und haben grossen Ton, vorzügliche Spielart.

Verlangen Sie Spezialkatalog.

(Für die HH. Lehrer Ausnahmspreise).

HUG & Co., ZÜRICH,

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultint

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben, den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Slegwart Dr. Finckh & Eissner, Basel.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik. Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansiedeln von 10 Liter Wasser und Fertigmachen der Suppe für nur 8 Cts. Gas.

Witschl A.-G. Zürich.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

9. bis 15. Februar.

9. Friede von Luneville 1801.
10. Cortes n. Mexiko 1519. Friede v. Versailles 1736.
11. Abdankung König Amadeus in Spanien 1873.
12. * Abraham Lincoln 1809. * Ch. R. Darwin 1809.
13. Gründung der Universität Rostock 1418. Aufhebung der geistl. Orden in Frankr. 1799. Fall von Gaëta 1861. * Talleyrand 1754.
14. † Cook, der Weltumsegler 1779. * Th. R. Malthus 1766.
15. Edikt von Nantes 1598. Friede von Hubertsburg 1763. Kapitul. v. Belfort 1871.

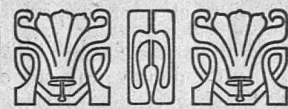
Nur wenn Gemeinde und Staat ihre Pflicht tun, kann auch vom Lehrer ernste Plichterfüllung verlangt werden.

Die Gemeinde ist der natürliche Nährboden der Schule. Die Schule ist der schönste Stern in der Krone ihrer Aufgaben. *Ritschard, Brief an die freisinnige Parteileitung.*

Je strenger man sich an seinen vorgeschriebenen Lehrplan hält und an alle jene schweren Ketten, die dem freien Schaffen des Lehrers umgelegt werden, je mehr man bestrebt ist, ein guter Beamter zu sein, desto weniger taugt man als Schulmeister. *Scharrelmann.*

Briefkasten.

Hrn. A. St. in A. Bericht kommt; aktuelle Dinge gingen vor. — *Korr.* Wint. Ebenso. — Hr. F. M. in Z. Meumanns Vorles. üb. experiment. Psych. erschienen bei Engelmann, Leipzig. — Hr. U. N. in A. Best. Dank. — Hr. E. B. in D. Der Art. ist an die „Schweiz“ abgegangen. — Frl. B. H. in R. Sehen Sie die Artikel über Fibel in den ersten Nrn. der „Bayr. L. Z.“ — Hr. A. K. in B. Best. Dank für die Preisschrift. — Hr. M. O. in S. Stellenvermittl. nach Italien ist Bür. für uns unbekannt. — Hr. B. R. in G. Ob dies. Jahr in der deutschen Schweiz ein Ferienkurs stattfindet, ist noch unbestimmt. Die Reihe war schon letztes Jahr an Bern. — Hr. J. M. in E.-W. Erhalten Sie aus dem Pestalozzi. — Hr. L. J. in B. Einige Fib. werd. Sie für den Konferenztag erhält. — *Lehrer und Lehrerinnen* im Ausland werd. um Mitteil. ihrer Schule oder Stelle ans Pestalozzianum gebeten, insbesond. wenn Stellen frei werden.



Die Zürcher Hochschulfrage und die eidg. polytechnische Schule.

Die Hochschule Zürich ist eine Schöpfung der Neuzeit (1833) und hervorgegangen aus dem Willen eines nach Aufklärung verlangenden Volkes. Sie war der Schlussstein und die Krönung der grossartigen Schulorganisation, die der Kanton Zürich in Ausführung eines idealen Postulates des Tages zu Uster (22. Nov. 1830) in wenig Jahren geschaffen hatte. Nachdem die Stürme der Zeit ihre Jugend umbraust hatten (Berufung von David Strauss), ward und ist sie bis auf heute eine Stätte ruhiger und doch reger wissenschaftlicher Tätigkeit, auf die der Kanton stolz sein darf. Lange hatte sich die hohe Schule mit mehr als bescheidenen Räumlichkeiten in der kleinen Stadt zu behelfen, und als sie (1866) den südlichen Flügel des stolzen Neubaus beziehen konnte, den der Kanton Zürich mit einem Aufwand von 2,674,000 Franken für die eidgenössische polytechnische Schule errichtet hatte, da glaubte man die Universität für immer geborgen, wie ihre eidgenössische Schwesteranstalt, das Polytechnikum. Doch neue Zeiten kamen und mit ihnen ein veränderter Unterrichtsbetrieb. Die technischen Wissenschaften verlangten Demonstrationen und Werkstätten. Die übrigen Disziplinen folgten. Je länger je mehr ging das Schwergewicht des wissenschaftlichen Studiums aus dem Hörsaal hinüber in das Laboratorium und das Seminar (Übungskurse). Das letzte Jahrzehnt hat die Umwandlung des Hochschulunterrichts vollständig gemacht. Das Studium der Chemie, Physik, Anatomie, Physiologie, Botanik, Zoologie usw. ist heute gerade so undenkbar (oder unfruchtbar) ohne die Tätigkeit in den Laboratorien, wie der Unterricht in Mechanik und Maschinenbau ohne Werkstätten. Auch die mehr theoretischen Wissenschaften der Rechtskunde, der Sprachforschung, Geschichte und Philosophie verlegen die Hauptarbeit der akademischen Tätigkeit in die Seminarübungen, welche die eigene Arbeit der Studierenden ermöglichen und verlangen. Die Folge der veränderten Studienweise ist die räumliche Ausdehnung der hohen Schulen, die sich überall zeigt, bei den technischen Hochschulen wie bei den Universitäten, und die um so grösser ist, da die Zahl der Studierenden stetig zunimmt.

Im Laufe der Zeit sind für das eidg. Polytechnikum ausser dem Hauptgebäude hinzugekommen: die Sternwarte (1864), die landwirtschaftliche Schule (1874), das Physikgebäude (1890, 1,050,000 Fr.), das Chemiegebäude (1886, 1,337,000 Fr.), das Maschinenlaboratorium (1899, 425,000 Franken), die Modellierwerkstätte (1897), sowie die Annex-

anstalten für das eidg. Bauinspektorat und die Bauwerkstätte, die eidg. Festigkeitsprüfungsanstalt (1891, 249,000 Fr.), die Prüfungsanstalt für Brennmaterialien und das landwirtschaftliche Versuchsfeld. Der Universität sind die Räumlichkeiten im Südflügel des Hauptgebäudes der polytechnischen Schule schon längst zu eng geworden. Neu erstellt wurden die Frauenklinik, das Physikgebäude (Rämistrasse), das pathologische Institut, die Augenklinik, die medizinische Poliklinik (mit Abteilung der Zahnarztschule), neue Gebäude für Anatomie und Physiologie, für den Kantonschemiker, und endlich das Chemiegebäude im neuen Kantonsschulbau, erst im Rohbau vollendet. Der Universität dienen ferner das Haus zum Rechberg, das kantonale Chemiegebäude (hinter dem Polytechnikum, früher der polytechnischen Schule dienend), die Kantonsbibliothek (im Prediger), die klinischen Anstalten im Kantonspital und das Stockargut „Im Berg“ (gerichtliche Medizin u. a.). Gemeinsam benützt werden vom Polytechnikum und der Hochschule: Die Aula des Polytechnikums, das zoologisch-vergleichend anatomische Laboratorium beider Hochschulen, die grossen naturhistorischen Sammlungen, die archäologischen Sammlungen des Polytechnikums und der Universität, je mit einer besondern Direktion, und der botanische Garten, in dessen Gebäuden die botanischen Sammlungen des Polytechnikums untergebracht sind, das für Benützung der botanischen Sammlungen des Kantons und der Lokalitäten jährlich 4200 Fr. an den botanischen Garten leistet.

Seit 1869 beklagt sich das eidg. Polytechnikum beinahe in allen Jahresberichten über Raumnot. Anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts drohte sie die Entwicklung der Schule ernstlich in Frage zu stellen. Die oben erwähnten Neubauten halfen den grössten Übeln einzelner Abteilungen ab; aber auf die Dauer ist nicht geholfen. Die Übelstände sind geradezu unerträglich geworden, für die Sammlungen, die schon mehr Warenmagazinen gleichen, wie für verschiedene Abteilungen der Schule selbst. Wer z. B. die land- und forstwirtschaftliche Schule durchwandert und dort die Hör- und Arbeitssäle in den kellerartigen Souterrainräumen oder unter dem Dache und die in Gängen, Ecken, Dachnischen usw. aufgestapelten Sammlungs- und Demonstrationsobjekte und Apparate sieht, wird um der Ehre des Landes willen wünschen, dass diese Dinge keinem fremden Auge offenbar werden. Nicht besser steht es im Hauptgebäude, wo Gänge und Hausflur zu Sammlungs- oder Übungssälen geworden sind.

Die Fortschritte der technischen Wissenschaften, wie der reinen und angewandten Naturwissenschaften,

besonders nach der experimentellen Richtung hin, die Angliederung neuer Disziplinen, die Spezialisierung der Fächer (man denke nur an das Gebiet der Elektrizität) erfordern neue Hilfsmittel und mehr Räumlichkeiten: So sehen wir denn, dass die Bauschule, die Ingenieurschule nach mehr und besseren Zeichnungssälen, die chemisch-technische Schule nach besserer Installation der physikalischen und Elektrochemie und der photographischen Abteilung verlangt. Die land- und forstwirtschaftliche Schule bedarf zweckmässiger biologischer Laboratorien und rechter Sammlungsräume. Bibliothek und Lesesaal sind zu eng, die Verwaltungsräume ungenügend und die Kupferstichsammlung schlecht (feucht) plazierte. Die militärische Abteilung will sich ausdehnen. Im Chemiegebäude müssen Samenkontrollstation und Agrikulturchemie der chemischen Schule weichen.

Unter den gleichen Übelständen wie die polytechnische Schule leidet die Universität. Die wenigen Neubauten genügten dem Bedürfnis bei weitem nicht. Mit unzulänglichen Mitteln versuchte man Jahre hindurch sich über die Notwendigkeit neuer, grösserer und besser eingerichteter Lokalitäten hinwegzutäuschen. „Man nützte die vorhandenen Gebäude bis auf den Kellerboden hinunter und ins Dachgeschoss hinauf zu Unterrichtszwecken aus, verwandelte Senatszimmer, Garderobezimmer, Treppenhaukammern in Sammlungsräume und Seminarien“, so schreibt die Senatskommission. Wer hinunter steigt in die Räume des psychologischen Laboratoriums oder der chemischen Laboratorien, wird sich von der buchstäblichen Wahrheit dieses Berichtes überzeugen. In beiden Anstalten sind die Verhältnisse durch die experimentelle Richtung des Unterrichts und die grössere Schülerzahl unhaltbar geworden. Dass hier und dort eine Lösung nicht früher getroffen wurde, hängt zusammen mit den mannigfach verwickelten Beziehungen zwischen Polytechnikum und Universität, d. h. zwischen Bund und Kanton Zürich.

Das Bundesgesetz vom 7. Februar 1854 über die eidgenössische polytechnische Schule verpflichtet den Kanton und die Stadt Zürich, a) die erforderlichen Gebäulichkeiten für die Anstalt zu erstellen, gehörig einzurichten und zu unterhalten; b) die ihnen gehörenden wissenschaftlichen Sammlungen zur Verfügung zu stellen; c) einen botanischen Garten anzuweisen, und d) dem Bund einen jährlichen Beitrag von 16,000 Fr. an die Ausgaben der Anstalt zu leisten. Am 24. August 1866 sprach der Bundesrat dem Kanton Zürich „für die ausgezeichnete Erfüllung der übernommenen Baupflicht seine volle Anerkennung aus“. Mit der Erstellung des Hauptgebäudes, des Chemiegebäudes und (1871—1874) des Gebäudes für die landwirtschaftliche Schule glaubte der Kanton Zürich, seine Verpflichtungen erfüllt zu haben. Als der eidgenössische Schulrat ein chemisches und ein physikalisches Institut verlangte, weigerte sich Zürich, diesen Anforderungen nachzukommen. Ein Vertrag zur Ablösung der Baupflicht wurde am 30. November 1879 vom Zürchervolke verworfen, und der Bund beschritt den

Rechtsweg. Am 1. März 1883 kam indessen ein Vertrag zustande, der die gegenseitigen Verpflichtungen des Kantons und des Bundes in der Hauptsache folgendermassen ordnete: a) der Kanton Zürich hat das Hauptgebäude und die landwirtschaftliche Schule zu unterhalten; er tritt dem Bund das Land für ein Chemiegebäude unentgeltlich, für das physikalische Institut zu billigen Preise (6 Fr. den Quadratmeter) ab; er gibt den Baugrund unentgeltlich, wenn ein Gebäude für die naturwissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen erstellt werden müsste, und bezahlt für die Ablösung der Baupflicht 450,000 Fr.; b) der Bund sorgt für fernere Baubedürfnisse der polytechnischen Schule; er verzichtet auf grössere Umbauten im Hauptgebäude und die Benützung des alten Chemiegebäudes (hinter dem Polytechnikum); er übernimmt Bau und Unterhaltung eines Sammlungsgebäudes, sofern die naturwissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen neue Räumlichkeiten bedürfen. Bei allfälliger Aufhebung der polytechnischen Schule hat der Bund den Preiswert des Baugrundes für die Neubauten zu bezahlen und 200,000 Fr. von der Loskaufssumme zurückzuerstatten, oder Baugrund und Neubauten dem Kanton zu überlassen.

Ende 1898 kündigte der Bund die 1859 und 1860 über die Benützung der wissenschaftlichen Sammlungen mit Kanton und Stadt Zürich abgeschlossenen Verträge. Das war die Einleitung zu jahrelangen Verhandlungen, die zu dem „Aussonderungsvertrag“ vom 28. Dez. 1905 führten. Was bedeutet dieser für die Eidgenossenschaft und den Kanton Zürich, und welche Folgen hat er für die beiden Hochschulen?



Lehrerverein und Mittellehrerverein im Kanton Bern.

An seiner Jahresversammlung vom 8. Juni letzten Jahres erteilte der bernische Mittellehrerverein seinem neuen Vorstande, der seinen Sitz in Biel hat, den Auftrag, unverzüglich die Revision der Statuten vorzubereiten und zwar im Sinne einer strafferen Organisation zur Erzielung einer stärkeren Aktionsfähigkeit. Dieser Auftrag war insofern vollkommen begründet, als der genannte Verein an zunehmender Schlappigkeit und Zerkahrenheit zu leiden schien, die ihn verhinderten, auch nur seine nächsten Interessen mit der nötigen Energie und mit hinlänglichem Nachdruck wahrzunehmen. In der Tat hatte der Verein ausser der Einrichtung einer Stellvertretungskasse und einem negativen Entscheide in der Frage des fachmännischen Inspektorates in den letzten zehn Jahren eigentlich nichts von Belang entschieden, bezw. erreicht oder gearbeitet. Die längst dringend gewordene Revision des Unterrichtsplanes war einmal angeschnitten und dann wieder fallen gelassen worden. Für die Ausbildung der Mittellehrer an der Lehramtsschule waren zweimal (1897 und 1906) neue Studienpläne erlassen worden, ohne dass der M. L. V. irgendwie Notiz davon genommen oder gar ein entscheidendes Wort mit gesprochen hätte, wie doch natürlich gewesen wäre. Ähnlich verhielt es sich mit den Prüfungsreglementen für Mittellehrer. Die Männer der Praxis liessen es stillschweigend geschehen, dass immer wieder und ausschliesslich die Universitätsprofessoren feststellten, was ein Kandidat des Sekundarlehrantes zu leisten habe, und dass diesen allein die Prüfung übertragen wurde. Schliesslich wären auch die Fragen der Altersversorgung, der Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, sowie eine Besoldungenenquete u. v. a. m. einer Behandlung und Erledigung im Verein dringend bedürftig gewesen.

Also eine straffere Organisation! Der neue Vorstand mit Rektor Wyss in Biel an der Spitze, machte sich an die Arbeit und war schon im November in der Lage, seinen Statutenentwurf einer erweiterten Kommission, bestehend aus dem Zentralvorstand und den Sektionspräsidenten, zur Diskussion vorzulegen. Da gar kein Zweifel obwalten konnte, dass der von den Bieler Kollegen ausgearbeitete Entwurf geeignet sei, das vorgesteckte Ziel erreichen zu lassen, so stimmte man in allen Hauptpunkten freudig zu. Klare, scharf umschriebene Zweckbestimmung nach der materiellen und ideellen Seite hin, erhöhter Jahresbeitrag (6 Fr.), scharfe Ausscheidung der Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, Gliederung in 14 Sektionen usw., das waren sicherlich an und für sich zweckdienliche Mittel, den Verein aktionsfähig zu machen.

Nur eines fehlte in dem neuen Entwurf: Eine saubere Auseinandersetzung des M. L. V. mit dem allgemeinen bernischen Lehrerverein, dem zur Zeit schon die überwiegende Mehrheit der bernischen Mittellehrer angehört. Man hatte sich auf den Standpunkt gestellt: Vom L. V. haben wir Mittellehrer nichts zu erwarten; der sorgt für die Primarlehrer, welche vier Fünftel seines Mitgliederbestandes ausmachen! Es soll hier nicht untersucht werden, inwiefern dieser Vorwurf in den Tatsachen eine Grundlage hat. So viel muss zugestanden werden, dass er bei genauerer Untersuchung mindestens teilweise auf die Mittellehrer zurückfällt, indem diese es niemals dazu gebracht haben, mit bestimmten Postulaten vor den L. V. zu treten, so dass dieser auch nicht in der Lage war, für sie handeln zu können. Man dachte sich in jener erweiterten Kommission die Sache so, dass der M. L. V. sich durch Vertrag die Mitbeschäftigung des ständigen Vereinssekretariates, sowie des Interessenblattes sichere, welche der L. V. zu schaffen im Begriffe ist, bzw. ins Leben gerufen hat, dass aber im übrigen die beiden Vereine parallel und selbständig jeder für sich die spezifischen Interessen wahrzunehmen habe.

Dieser Auffassung kann nun mit guten Gründen widersprochen werden. Es kann nämlich kein Zweifel darüber obwalten, dass der bernische L. V., der seit seinem Bestehen mit Energie und Erfolg für die materielle Sicherheit der Primarlehrerschaft gearbeitet hat, nun, nachdem seine bezüglichen Bestrebungen in der Hauptsache eine vorläufige Erledigung gefunden haben, auch die Pflicht hat, ein Analoges für die andere Gruppe seiner Mitglieder zu tun. Soweit man hört, ist sich der L. V. dieser Pflicht auch vollkommen bewusst, und sein Vorstand zeigt in Sachen das denkbar beste Entgegenkommen.

Diese Pflicht und diese Bereitwilligkeit beim L. V. vorausgesetzt, hat aber die bernische Mittellehrerschaft ein schwerwiegendes Interesse daran, die Hauptlast ihrer Bestrebungen dem weitaus stärkeren Vereine aufzubürden und zwar nicht nur deshalb, weil er der stärkere ist, sondern ebenso sehr auch aus dem Grunde, weil nur eine einheitliche, festgeschlossene Lehrerschaft in schulpolitischen Aktionen Aussicht auf Erfolg haben kann. Weshalb also sollen wir dem Publikum das Schauspiel eines zerfahrenen, in sich geteilten Standes darbieten und dadurch unsere Kräfte schwächen, während wir auf allen anderen Gebieten die Organisationen auf Grund der Berufsart, aber nicht der Berufsstufe, gedeihen sehen?

Derartige Erwägungen scheinen in allen Sektionsversammlungen des M. L. V., in denen die neuen Statuten beraten wurden, geltend gemacht worden zu sein. Denn obwohl sich überall, mit Ausnahme von Mittelland, das den Entwurf an den Vorstand zurückwies, in allen Hauptsachen Zustimmung ergab, so knüpfte sich doch allorts der Wunsch an diese Zustimmung, es möchte das Tischtuch zwischen L. V. und M. L. V. nicht zerrissen werden. Hier gilt aber nicht ein Sowohl — als auch, sondern ein Entweder — oder. Entweder nimmt der M. L. V. alle seine Interessen selbst in die Hand, und der L. V. beschränkt sich folgerichtig auf diejenigen der Primarlehrer — dann hat der Mittellehrer im L. V. nichts mehr zu suchen, und nur die wenigsten werden aus Kollegialität fortfahren, diesem jährlich ein Unterhaltungsgeld von 6 Fr. zu entrichten und seine Versammlungen zu besuchen. Oder aber der L. V. tritt nach Massgabe seiner Kräfte einerseits und der Dringlichkeit andererseits heute für allgemeine Lehrerinteressen und morgen speziell für solche der Primar-, oder

der Mittellehrer ein. Dann aber bedarf der vorliegende Statutenentwurf des M. L. V.'s einer völligen Umgestaltung im Sinne der Vereinfachung, sofern überhaupt noch besondere Statuten notwendig sind.

Immerhin liegen die Verhältnisse nicht so, dass die Mittellehrer auf eine eigene Organisation in jeder Form verzichten könnten. Dies würde erst dann ohne Schädigung ihrer Interessen angängig sein, wenn wir ein einheitliches Volksschulgesetz hätten, in welchem Primar- und Sekundarschulen untergebracht wären. Bis dahin haben die Sekundarlehrer, weil unter einem besonderen Gesetze stehend, noch eine Reihe von separaten Interessen zu verfechten. Zunächst liegt es in der Natur der Sache, dass sie ihre besonderen Wünsche betreffs Fragen wie Altersversorgung, Witwen- und Waisenkasse, Ordnung der Stellvertretung, Besoldungsminima etc. separat formulieren und dem L. V. vorlegen. Sodann gehören auch Angelegenheiten wie die Unterrichtsplanfrage, Ausbildung und Patentierung der Mittellehrer, Fortbildungskurse für Mittellehrer u. a. m. zunächst wenigstens vor ihr spezielles Forum. Unter der Voraussetzung aber, dass, zum wenigsten in Dingen materieller und allgemein schulpolitischer Natur, die Aktion nach aussen nur vom L. V. übernommen wird, kann die Organisation des M. L. V.'s sich auf ein Minimum reduzieren. Seinen Vorstand können die drei Mittellehrer bilden, welche im Vorstande des allgemeinen L. V. sitzen. Eine besondere Kasse und ein besonderes Unterhaltungsgeld bedarf er nicht, da seine separaten Auslagen von der allgemeinen Kasse übernommen werden können. Sollten diese Auslagen gegenüber den besonderen der Primarlehrer nennenswerte Beträge erreichen, so wäre den Mittellehrern ein verhältnismässiger Zuschlag zum Unterhaltungsgeld aufzuerlegen. Die Gliederung in Sektionen könnte sich derjenigen des L. V.'s anschliessen, oder sich, wie bisher, auf die Landesteile beschränken. Die separaten Verhandlungen der Mittellehrer würden in vielen Fällen denjenigen der Sektionen des L. V.'s vorausgehen oder nachfolgen, im Bedürfnisfalle auch sektionsweise oder im Plenum selbständig organisiert werden.

So aufgefasst, wäre jeder bernische Mittellehrer in erster Linie Mitglied des bernischen Lehrervereins und als solches auch speziell der Sektion der Mittellehrer zugehörig. Bei dieser Organisation würde die Mittellehrerschaft schwerlich viel verlieren oder riskieren, wenn sie auf eigene Statuten ganz verzichtete. Es wäre lediglich in einem Abschnitte der Statuten des L. V.'s, die gegenwärtig ebenfalls in Revision begriffen sind, eine Organisation nach Primar- und Mittelschulstufe, neben derjenigen nach Kreisverbänden, vorzusehen. Selbstverständlich müsste den Mittellehrern in den Statuten des L. V. auch die volle Garantie geboten werden, dass derselbe ihre speziellen Interessen und Postulate mit der nämlichen Energie zu fördern suchen werde, mit welcher er derjenigen der Primarlehrer sich bisher angenommen hat.

Ein festgeeinter, aktionskräftiger bernischer Lehrerverband sei unser Ziel! Dieses ist in der Natur der Verhältnisse vollauf begründet. Drei Viertel unserer Interessen gehen die Schule als solche oder den Stand als solchen an und vertragen von vornherein keine Scheidung nach Schulstufen. Und jede Bewegung, welche speziell die eine oder die andere angeht, wirkt überall und zu jeder Zeit auch ihre Wellen auf die benachbarten Gebiete. Primar- und Sekundarlehrer, am einzelnen Orte oft zu kleinen Reibereien und Jalousien verleitet, sind doch im besonderen und im allgemeinen auf einander angewiesen und können und sollen in treuer Kollegialität sich gegenseitig fördern. Das Volk unterscheidet nicht sowohl Primar-, Sekundar-, Seminar- und Gymnasiallehrer, als vielmehr Lehrer und Nichtlehrer und erwartet, uns als einheitliche Berufskorporation in Aktion treten zu sehen. Also „*Hier bernischer Lehrerstand!*“ und nichts anderes nach aussen.

Möchte es auch einmal heissen: „Hier der schweizerische Lehrerstand! und hier, Kanton für Kanton, seine Sektionen! „Bernischer Lehrerverein“ und „Sektion Bern des schweizerischen Lehrervereins“ dacht nebeneinander, ja dieselben Leute, aber ohne Berührung des einen Vereins mit dem andern — welch ein Unsinn! Oder was hat der bernische Lehrerverein je unternommen, das er als Sektion des schweizerischen Lehrervereins hätte unterlassen müssen? Und um-

gekehrt! Die Folgen dieser Zerknirschtheit sind Unlust und unsicheres Wesen. Unter anderem auch immer neue Nachahmen, wenn man alle seine Verpflichtungen längst eingelöst zu haben glaubt. Aber freilich: Der bernische Lehrerverein hat auch viele Mitglieder, die nur dem schweiz. evangelischen Lehrerverein, nicht aber dem schweiz. Lehrerverein angehören wollen! Strebt aber der S. L. V. irgend etwas an, das sie als Förderer der Schule und der Lehrerinteressen nicht unterschreiben könnten? Kaum! Was er aber Gutes schafft — man denke nur an die Lehrer-Waisenkasse — das sollte jedem Mitgliede des schweiz. Lehrerstandes jährlich einen Franken wert sein. Nur nicht immer so ängstlich und misstrauisch, ihr Herren!

Unsere Lösung für die in diesem Monat stattfindende kantonale Mittellehrerversammlung sei: *Einheitlicher bernischer Lehrerverein als Sektion des schweizerischen Lehrervereins!*

St.



Sexuelle Frage und Askese

von Dr. Fr. W. Förster.

In der vorletzten Nummer Ihres geschätzten Blattes hat Hr. Dr. Gschwind einen eingehenden Angriff gegen meine prinzipielle Stellung in der sexuellen Frage veröffentlicht. Ich möchte darauf nur folgendes erwidern: Wenn man den genannten Artikel liest, so wird man zweifellos den Eindruck erhalten, ich hätte als Heilmittel gegen die Gefahren des sexuellen Lebens die absolute Askese im Sinne Tolstois vorgeschlagen. Wer meine Schrift in die Hand nimmt, wird statt dessen finden, dass ich darin nur ein konsequenter Verteidiger der Monogamie bin und zwar durchaus nicht vom asketischen Standpunkte, sondern gerade vom Standpunkte der Veredlung und Gesundung des Liebeslebens selbst, das durch charakterlose und unverantwortliche Beziehungen jede Grösse und Tiefe verliert und den Menschen für jede andere Art von Charakterlosigkeit vorbereitet. Damit aber die geistige und ethische Kraft im Menschen stets Macht behalte über den Eros und ihn den höheren Bedürfnissen unserer Seele unterordne, statt von ihm beherrscht zu werden, bedarf der Mensch nicht nur selber jener starken und konsequenten Gymnastik des Willens, jener Übung in der Triebbeherrschung, die das Altertum „Askese“ nannte, sondern er bedarf auch des Aufblicks zu den grossen Heroen der Selbstüberwindung. Diese beiden Forderungen werden heute gerade auch von zwei französischen Pädagogen vertreten, die beide nicht auf dem Boden des Christentums stehen, aber gerade wie ich selbst, durch ihre pädagogischen Erfahrungen auf seine Gesichtspunkte hingeführt wurden. Man lese Payot, Erziehung des Willens, und Lewy, Natürliche Willensbildung. Und der gewiss als freisinnig bekannte Berliner Philosoph Paulsen erklärt in einem Artikel der „Woche“ seine volle Zustimmung zu meinem Standpunkt und bemerkt:

„Mag die Gegenstellung der christlichen Ethik gegen die Sinnlichkeit nicht selten Formen angenommen haben, die uns als blinde Feindschaft gegen die Naturgrundlage des Lebens selbst erscheinen, es bleibt in der Tat eine notwendige Aufgabe, dem niedern animalischen Triebwillen durch Übung, durch Askese, dem höheren geistigen Willen zu unterwerfen. Mit Recht betont F., dass die alte Kirche um die Moralisierung und Vergeistigung unseres Lebens sich dadurch ein unvergängliches Verdienst erworben habe, dass sie diese Willensdisziplin vor allem sich habe angeeignet sein lassen, dass sie in den Heiligen Heroen der Selbstverleugung erzogen habe. Dass wir von diesem Erbe noch zehren, ist auch mir nicht zweifelhaft.“

Wer malen lernen will, der geht zu den grossen Meistern der Farbe, wer die elektrische Kraft beherrschen lernen will, der muss bei den Spezialisten der Elektrotechnik in die Schule gehen, — wer Selbstbeherrschung lernen will, dem bleibt nichts übrig, als bei den grossen Meistern des sittlichen Willens zu lernen — und es ist nichts als ein Zeichen ungeheurer Unfreiheit, solche Vorbilder abzulehnen, nur weil dieselben von der alten Kirche noch in besonderer Weise verehrt werden. Diese Persönlichkeiten sind in Zeiten grosser und weitverbreiteter Versuchung entstanden — wir gehen ähnlichen Zeiten entgegen und brauchen darum die gleichen Mittel. Was Dr.

Gschwind anlässlich dieser Frage über die Heiligen sagt, beruht auf voreingenommener Gegner-Literatur. Dass der asketische Gedanke auch Auswüchse erzeugt hat, ist ebensowenig ein Beweis gegen seine Bedeutung, wie die Orgien der französischen Revolution ein Beweis gegen die Notwendigkeit der demokratischen Bewegung sind. Gewiss gibt es auch hier grosse und kleine Heilige, wie bei den Propheten — und dass selbst die Grossen schwer zu kämpfen hatten, bringt sie uns nur näher — hätten sie jedoch nicht eine erhabene Freiheit errungen, so würden sie niemals den ergreifenden und erhebenden Einfluss auf ihre Zeitgenossen auszuüben vermocht haben, den niemand gerechter und lebendiger zu schildern weiss, als der Protestant Sabatier.* (In seinem Buche über Franz v. Assisi.)

Dostojewski hat einmal den schönen Ausdruck „Seelenmündigkeit“ geprägt und diesen Zustand als das Ziel aller echten Askese bezeichnet. Nur Menschen, welche die ganze Schwere der Bevormundung kennen, die von den Sinnen auf unser ganzes Handeln und Denken ausgeübt wird, werden verstehen, warum der Gesichtspunkt der Askese für die Unterwerfung der sexuellen Triebwelt unentbehrlich ist: Askese nicht als Selbstzweck, wohl aber als Durchgangspunkt zur Freiheit für jeden, der überhaupt ernsthaft frei werden will, statt seine Ohnmacht mit grossen Worten zu verkleiden.

Nicht Tötung, sondern Vergeistigung des Leibes, nicht Verachtung, sondern volle Beherrschung aller Gaben der Natur ist Zweck dessen, was ein heroisches Christentum dem Menschen an Vorbildern zur Seite stellt und an Übungen verordnet.

Was soll ich über die Bemerkung sagen, dass Christus sexuell indifferent gewesen sei? Der moderne Mensch sucht sich mit noch ganz anderen Verdächtigungen gegen den durchdringenden Blick des erhabensten aller Freiheitshelden sicher zu stellen. Und was kann man von der modernen Bücherschule anders erwarten als eine Generation, die an alles nur mit dem abstrakten Intellekt herangeht und jeden psychologischen Blick verloren hat? Die infolge dessen Stärke und Gesundheit dort sieht, wo in Wahrheit nur Ohnmacht und Verfall ist, und die hinter den Triumpfen einer übermenschlichen Willenskraft nach abnormen Defekten sucht? Aber hier ist im Grunde nicht einmal ein psychologischer Blick nötig, es sollte die Vergewöhnung der einfachsten Tatsache der Menschenbeobachtung genügen, dass das Feuer eines so gewaltigen und konsequenten Willens (Napoleon Bonapartes sprach mit Recht von einem „Wunder des Willens!“) unvereinbar ist mit irgend welcher Form natürlicher Schwäche oder Abnormalität: Solche ist ja doch stets auch mit seelischer Impotenz und Verzagtheit verbunden! Wer nicht fähig ist, aus den Worten Christi eine glühende Leidenschaftlichkeit, ein mächtiges Temperament und eine unvergleichliche Schärfe der Sinne herauszuhören, wer nicht aus der Art seiner Worte über die sinnliche Abhängigkeit des Menschen vernimmt, dass er die Zweifelhaftheit der Geschlechter in ihrer ganzen tragischen Stärke intim bis auf den Grund durchschaut hatte und gerade darum instinktiv stets durch alle Jahrhunderte als wahrer Arzt gesucht und empfunden wurde von allen, die auf diesem Gebiete tief und auf richtig erfahren haben — nun, mit dem ist es vergeblich, zu diskutieren. Man empfindet da eben gegenüber unserem modernen „Verlehrntum“ wieder die lebendige Wahrheit des Augustinischen Wortes: „Die Ungebildeten stehen auf und reissen den Himmel an sich, und wir mit unserer Gelehrsamkeit, siehe wie tief wir in Fleisch und Blut vergraben sind!“

Ich gebe mich keinen Täuschungen darüber hin, dass die „veralteten“ Gesichtspunkte, die ich heute mit neuen Begründungen in die pädagogischen Probleme hineintrage, manchem Freigesinnten schwer auf die Nerven fallen und daher vielfach leidenschaftlicher Ablehnung begegnen werden. Ich bitte aber nicht zu vergessen, dass ich diese Dinge nicht als Knabe trete, sondern dass ich selber aus dem freidenkerischen Lager komme und vieljähriger Studien, Reisen in fremden Ländern sowie konzentrierter pädagogischer Erfahrung und Beobachtung

* Der anglikanische Protestantismus hat darum auch die pädagogische Verwertung der Heiligen beibehalten, und Hilty empfiehlt dem reformierten Protestantismus, sich wieder mehr mit ihnen zu beschäftigen, da doch der Mensch immer lieber durch Beispiel als durch Predigt lerne.

auf dem besonderen Gebiete der Charakterbildung bedurfte, ehe ich mich von den eingewurzelten Vorstellungen meiner Jugend frei machen konnte. Ich habe daher ein Recht darauf, ernsthaft angehört zu werden nicht bloss dort, wo meine Aufstellungen dem Leser keine besondere Revision seiner Überzeugungen zumuten, sondern gerade auch dort, wo ich gewissen Auffassungsweisen radikal widersprechen muss, in welche sich der moderne Mensch hineingelegt hat. Oder wird erst die kommende Generation mit Schrecken am eigenen Leibe erleben, wie arm an Nährwert alles das ist, womit man das Christentum ersetzen will?

Es giebt wohl keine unzutreffendere Bezeichnung für meine Bestrebungen, als den Ausdruck „pädagogischer Romantiker“. Meine ganze „Auseinandersetzung mit den Modernen“ ist ja gerade gegen die Romantiker der freien Liebe gerichtet, welche die wirkliche Menschennatur und das wirkliche Leben nicht kennen, und ebenso geht meine Betonung des religiösen Elementes in der Charakterbildung gegen jenen radikalen Utopismus, den die tragische Schwäche unserer Natur unterschätzt und der Übermacht der Triebe und Leidenschaften mit blossen moralischen Ideen gebieten zu können glaubt. Also nicht Romantik, sondern *realistische* Pädagogik.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Der Bundesrat hat Art. 24, 4 der Verordnung über die eidg. Medizinalprüfung folgenden Wortlaut gegeben: „Lehrzeit, Vorlesungen, Kurse werden vor Erlegung des vollständigen Maturitätsausweises (inkl. Ergänzungsprüfung) nicht angerechnet. Von dieser Bestimmung ausgenommen sind nur die Abiturienten schweizerischer Real- und Industrieschulen, die für die Zulassung zu den medizinischen Staatsprüfungen eine Nachprüfung in Latein abzulegen haben.“ — Hr. Prof. Dr. Sieveking an der Universität Zürich hält heute seine Antrittsrede über Fichte und die Nationalökonomie.

Lehrerwahlen. Zürich, Kantonale Handelsschule, Englisch: Hr. Dr. W. Walker von Grenchen. Sekundarschule Stäfa: Hr. J. Kupper in Wald. Weinfelden: Hr. Ernst Baumann, Braunau und Hr. Robert Fülleman, Märstetten; Märstetten: Hr. Emil Rüegger, Hausvater an der Anstalt Bernrain; Güttingen: Fr. Philomine Weber, Eschensch; Fruthwilen: Hr. Emil Herzog, Homburg.

Aargau. Die Verordnung betreffend den Turnunterricht ist dieser Tage im Druck erschienen. Sie bildet eine ansehnliche Broschüre. Die beigegebenen Pläne zeigen Muster billiger Turnhallen. Leider haben alle den Fehler, dass die Fenster so hoch eingesetzt sind, dass eine richtige Lüftung kaum möglich ist.

— Die Delegiertenkonferenz vom 25. Januar bestimmte als Hauptthema der Kantonalenkonferenz 1908 den Religionsunterricht in der Schule. Hr. Widmer, Zofingen, hielt ein eingehendes Referat über das immer noch nicht ausgesungene Thema: Die Stellung der Sprachlehre in der Volksschule.

— Der kantonale Lehrerverein veranstaltet eine Enquete über die Besoldungen der Lehrer an Primar-, Fortbildungs- und Bezirksschulen. Die Anregung auf Gründung einer kantonalen Lehrersterbekasse soll in den Sektionen der Bezirke zur Besprechung gelangen.

Baselland. Bezirkskonferenz Sissach. Einer regen Diskussion rief das Referat über „Notwendigkeit und Zielpunkte einer Revision des Lesebuches für das IV. Schuljahr“ und zeigte, dass man in Lehrerkreisen über die Anlage eines neuen Buches ganz verschiedener Ansicht ist. Während einzelne nur Lesestoff aufgenommen sehen wollen, erblicken die andern in der Aufnahme realistischer Abschnitte verschiedene Vorteile etc. Herr Gempeler führte uns in einem formschönen, flott vorgetragenen Referat „Walter von der Vogelweide“ durch den deutschen Dichterwald zur Zeit der Minnesänger. Der von Hrn. Schneider vorgeführte „Apparat für das Bruchrechnen“ konnte selbstverständlich von der Versammlung nicht beurteilt werden, da keiner der Anwesenden dessen Nützlichkeit und Brauchbarkeit im Unterricht erprobt hatte. Der Kantonalvor-

stand wurde ersucht, dahinwirken zu wollen, dass an der nächsten Konferenz Dr. W. Förster einen Vortrag halte. —a—

Bern. Besoldungsbewegung der Primarlehrerschaft. In der letzten Maisession wurde das Begehren um Erhöhung der Staatszulage dem Grossen Rat eingereicht, dahingehend, es möchte dieselbe in Zukunft

für Lehrerinnen

vom	1.— 5. Dienstjahr	von 350 Fr. auf 500 Fr.
„	6.—10. „	425 „ „ 700 „
„	11.— x. „	500 „ „ 900 „

für Lehrer

vom	1.— 5. Dienstjahr	von 500 Fr. auf 800 Fr.
„	6.—10. „	650 „ „ 1000 „
„	11.— x. „	800 „ „ 1200 „

erhöht werden.

Dieses Begehren wurde dann durch die vom B. L. V. herausgegebene 120 Seiten haltende „Broschüre Mürset“ einlässlich begründet. Die wichtigsten Zeitungen aller Parteien haben bei Besprechung derselben die Schlussfolgerungen des Verfassers rückhaltlos anerkennen und der Forderung der Lehrerschaft als einer gerechtfertigten beistimmen müssen. Auch die Behörden, besonders Unterrichts- und Finanzdirektion, welche die Frage in erster Linie auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen haben, stehen ihr wohlwollend gegenüber. Was sagt nun der Souverain, der das letzte entscheidende Wort zu sprechen hat, dazu? Der immer fühlbarer werdende Lehrermangel hat bereits eine schöne Anzahl Gemeinden gezwungen, für ihre Schulen etwas tiefer als bisher in den Beutel zu langen. Doch hiermit ist keineswegs geholfen; der Gemeindebürger wird auch in seiner Eigenschaft als Staatsbürger zu einer allgemeinen Erhöhung der Staatszulage Hand bieten müssen, wenn das wichtigste Institut eines republikanischen Staatswesens, die Schule, nicht Schaden leiden soll.

Am 2. Februar abhin, an welchem die Delegierten der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons in Bern tagten, ist die Frage wenigstens mit einem Teil des Volkes in nähere Berührung gekommen. Unter dem Traktandum kantonale Tagesfragen wusste Hr. Mühlethaler, Lehrer in Bern, Präsident des B. L. V., den Delegierten die Notwendigkeit der Besoldungserhöhung in einem ebenso beredten wie begründeten Votum darzutun, dass mit Einstimmigkeit folgende Resolution zum Beschluss erhoben wurde: „Da die Sorge um das Wohl und die Hebung der Schule eine der wichtigsten Aufgaben des Staates ist, so wird die freisinnig-demokratische Partei mit allen Kräften dafür wirken, dass die Gesetzesvorlage über die Besoldungserhöhung spätestens im Jahre 1909 in Kraft erwächst.“ Vorgängig dem Referat wurde eine Zuschrift des Hrn. Unterrichtsdirektors Ritschard verlesen, dessen staatsmännischem, ich möchte hier fast sagen pädagogischem Geschick, seine momentane Erkrankung noch keinen Abbruch zu tun imstande war. Glücklicherweise! Aus der Einleitung seines Briefes möchten wir besonders einen Gedanken hervorheben. Hr. Ritschard sagt: Um ein wichtiges Postulat zu verwirklichen, genüge es nicht, ein Gesetz zu machen und das dann dem Volke durch Kunstgriffe einzupauken. Das sei eines Volkes unwürdig! Das Volk solle bei einer Gesetzesfrage von Anfang an zum Mitdenken, Mitraten und Mitarbeiten herangezogen werden. Dass der eidgenössische Zivilgesetzentwurf schon jetzt eigentlich als Gesetz gelte, dass seinerzeit das bernische Armengesetz so gute Aufnahme fand, sei eben nur dem Umstande zu verdanken, dass das Volk an beiden habe mitarbeiten helfen.

Über den Stand der Besoldungsfrage teilt er folgendes mit: 1. Die Vorlage sei bereits fertig gestellt bis auf den einleitenden Bericht, der in Bälde folgen werde. 2. Die Frage solle möglichst gefördert werden. 3. Die Vorlage sieht vor: a) Erhöhung der Staatszulage in einem solchen Betrage, dass die Lehrerschaft sich zufrieden geben kann. b) Aber auch die Gemeinden müssen ihr Minimum erhöhen; Übernahme der Gesamtbesoldung durch den Staat wäre verfehlt, da in den Gemeinden die starken Wurzeln der Schule liegen. c) Zudem werde auch der ausserordentliche Staatsbeitrag von 100,000 Fr. an finanziell schwache Gemeinden um ein Erkleckliches höher gestellt werden müssen.

Wir wünschen nur, dass der bewährte Steuermann das Staatsruder bald wieder ergreifen könne.

Zum Schluss ist noch das Vorurteil, dass der Stadtlehrer genügend besoldet sei, richtig zu stellen. Warum müssen denn laut staatlicher Enquete 42 0/0 der stadtbernerischen Primarlehrerschaft einen Nebenverdienst von mindestens 400—500 Fr. suchen, um ihre Familien zu ernähren? Übrigens ist die Gemeindebesoldung in der Stadt Bern mit 2400—3000 Fr. nur scheinbar eine hohe. In derselben ist nämlich inbegriffen: Entschädigung für 1. eine anständige freie Wohnung; 2. 9 Ster Tannenholz, frei zum Hause geliefert; 3. 18 Aren gutes Pflanzland in möglichstster Nähe des Schulhauses. Wenn wir diese Naturalien mit nur 1400 Fr. in Abzug bringen (in Wirklichkeit müssten sie für die Stadt viel höher angerechnet werden), so bleibt dann als Barbesoldung die Summe von 1000—1600 Fr., was sich eine Anzahl bernische Gemeinden mit viel weniger Steuerkraft als die Bundeshauptstadt auch schon leisten. Eine Erhöhung der Staatszulage ist für Stadt- wie Landlehrer gleich nötig!

— *Berner Brief.* h. s. In der letzten Session des Grossen Rates ging von der sozialdemokratischen Fraktion folgende Interpellation ein: „Die Unterzeichneten fragen an, auf welchen Zeitpunkt und in welcher Weise die allgemein als notwendig erachtete Erhöhung des Staatsbeitrages an die Primarlehrerbesoldungen entrichtet werden soll?“ Der „Bund“ meint dazu: „Man wird wohl kaum fehlgehen in der Annahme, dass die angekündigte Behandlung der Frage auf dem freisinnigen Parteitag mitbestimmend für die Interpellation war. Wir können es im übrigen nur begrüssen, dass alle Parteien sich bestreben, die Frage zu fördern. Denn zu ihrer baldigen und glücklichen Lösung bedarf es der Mitwirkung aller Parteien.“ Das letztere wird unzweifelhaft richtig sein.

Am Parteitag der Freisinnigen vom 2. ds. bildete denn auch die Erhöhung der Lehrbesoldungen eine Hauptfrage. Nach Annahme der Resolution (s. vorstehende Einsendung) gab der Parteipräsident, Hr. Grossrat Karl Müller, in seinem Schlussvotum der Hoffnung Ausdruck, die Delegierten und Parteigenossen werden nun in ihren Kreisen und Bezirken für die gerechten Forderungen der Lehrerschaft tatkräftig wirken und eintreten! Die Notlage der bernischen Lehrerschaft ist nun an verschiedenen massgebenden Stellen vorgebracht und ausdrücklich anerkannt worden. Dem Wort und dem Versprechen dürfte doch bald die Tat folgen.

Der neue Dekretsentwurf betr. das Schulinspektorat ist eine weitere aktuelle Frage des bernischen Schulwesens. Das Schulinspektorat in seinen grundsätzlichen Bestimmungen wird im Dekret nicht berührt. Dies ist Aufgabe der Gesetzgebung. Der Grosse Rat befasste sich soweit mit der Sache, dass er zur Vorberatung der Vorlage eine Kommission einsetzte, die bis heute aber nicht zusammen kam. Dagegen wurde der Entwurf in einer Vorstandssitzung der bernischen Schulsynode beraten und mit einigen Abänderungsvorschlägen der Direktion des Unterrichtswesens zurückgegeben. Beim Primarschulinspektorat sieht der Entwurf vor, das rechte Aarauer des Amtes Thun vom II. Kreis abzutrennen und dem III. Kreis zuzuweisen, und dafür aus dem III. Kreis das Amt Schwarzenburg dem V. Kreis zuzuweisen. Dagegen erhoben sich im Vorstände Bedenken, der V. Kreis würde zu stark belastet. Vorläufig wurde der Ausweg betreten, das Amt Schwarzenburg dem IX. Kreise zuzuschlagen. Die Besoldungen sollen mit Rücksicht auf die Klassenzahl der Kreise festgesetzt werden. Vorgeschlagen sind drei Besoldungsklassen mit Anfangsbesoldungen von 3600, 4000 und 4400 Fr., dazu Dienstjahrszulagen von je 200 Fr. nach je drei Jahren bis auf 800 Fr. Die Bestimmung des bisherigen Dekrets, dass die Inspektoren ihren Wohnsitz innerhalb ihres Kreises zu nehmen haben, soll auch im neuen Entwurf Aufnahme finden. — Ein Antrag, das Inspektorat für die Mittelschulen fallen zu lassen, beliebte nicht. Endgültig das Wort haben nun die grossrätliche Kommission und der Rat selbst.

Eine verdienstliche Arbeit ist die soeben als Lieferung des Jahrgangs 1907 der Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus erschienene *Statistik des Unterrichtswesens im Kanton Bern*. Sehr mannigfaltig ist der tabellarische Teil und es ist nur zu wünschen, dass er eifrig benützt werde, damit

allgemeine Behauptungen durch bestimmte Angaben ersetzt werden. Der Textteil geht in dem Abschnitt über schulstatistische Ergebnisse aus früherer Zeit bis auf die Helvetik zurück und gibt daher einen sehr guten Aufschluss über die Entwicklung des bernischen Schulwesens. In zwei weiteren Abschnitten werden die Spezialerhebungen und die neueren statistischen Ergebnisse betreffend das Unterrichtswesen verwertet, und den Schluss bilden einige Betrachtungen über die Entwicklung des Unterrichtswesens im Kanton Bern. Wir kommen auf die Arbeit demnächst zurück.

Genève. Nouvelles écoles. Notre ville s'agrandit, notre population augmente; de tous côtés des maisons s'élèvent, des quartiers se créent. Les vieilles écoles deviennent trop petites, les vieilles écoles deviennent trop vieilles. On en veut de plus vastes, de plus hygiéniques, de plus belles. Sur ce point, l'Etat et les Communes ne lésinent pas et font bien les choses. C'est ainsi que la ville de Genève a édifié coup sur coup les belles écoles du Boulevard des Casemates, du Parc de Montbrillant et de la Rue de Neuchâtel; c'est ainsi également que Plainpalais, la plus importante des communes suburbaines, et dont la population s'élève actuellement au chiffre de 26 000 habitants a dû construire dans ces douze dernières années quatre bâtiments d'école: en 1895, l'Ecole du Boulevard Karl Vogt (16 classes) dont la seconde aile n'a été terminée qu'en 1899; en 1904, l'Ecole de la Coulournerie (12 classes, dont 4 pour l'Ecole enfantine); en 1905, l'Ecole du Quai du Midi (18 classes) et enfin en 1907 l'Ecole de la Roseraie, le modèle du genre, inaugurée en octobre dernier (24 classes dont 8 pour l'Ecole enfantine).

Ce sont autant d'écoles modèles où le confort et l'hygiène s'unissent à l'élégance. Partout, des salles bien éclairées, heureusement orientées, meublées de pupitres commodes. La dernière construite, l'Ecole de la Roseraie, est un grand bâtiment de trois étages, couvrant une surface de 1625 mètres carrés et qui a 100 mètres de longueur. Au rez-de-chaussée, 8 classes enfantines de 45 élèves; au 1^{er} et au 2^d étages, 16 classes primaires de 42 élèves. L'édifice contient en outre les locaux suivants: au rez-de-chaussée, une grande salle de jeux pour les classes enfantines; au 1^{er} étage, une salle de conférences et un musée scolaire; au 2^d étage, une grande salle de gymnastique; au-dessus, pris en attique dans le corps central, l'appartement du régent principal et dans les combles des locaux disponibles à l'usage des sociétés communales. Au sous-sol, se trouvent les cuisines scolaires avec un grand réfectoire, les salles de douches, les locaux du chauffage central et la loge du concierge. Les planchers sont en béton armé, système Hennebique. Le sol des classes est du linoléum de forte épaisseur collé sur plâtre Felzenau, ce qui évite tout joint et facilite le nettoyage. Les murs de vestibules et des classes sont peints à l'huile. Le moyen de chauffage employé est celui à vapeur à basse pression. Les installations de water-closet sont en briques émaillées, ce qui assure un facile entretien et encourage les élèves à la propreté; les urinoirs sont à huile, pour prévenir toute odeur. A chaque étage existe un service de défense contre l'incendie, avec dévidoirs Steiger. Chaque groupement d'élèves possède son entrée, son escalier et son préau distincts. Quant aux façades, on leur a donné une note gaie et polychrome, la quelle a été obtenue par des assemblages de matériaux divers de la région: moellons du Salève, roche bleue de Monnetier, granit de Sallanches, briques rouges, tuiles brunes de Chanzy, etc. Dans les classes, se voient de jolies frises exécutées au pochoir, et dont les sujets sont tirés du règne végétal: lierre, liseron, chardon, etc. Le coût total de l'édifice ascende, avec tous les travaux extérieurs des clôtures et des préaux, à la somme de 625 000 francs.

Vue du dehors, la nouvelle école est très pittoresque, avec son clocheton élancé, ses toits bruns, les teintes gaies de sa façade, et ses larges avant-toits. Une pareille architecture est assez nouvelle chez nous. Il n'y a pas longtemps qu'on a renoncé au style officiel banal et correct, aux froides „casernes“ étalant invariablement deux ailes, un corps central et un fronton. A cette ordonnance solennelle, on commence à préférer une architecture plus accidentée; on élève des clochetons, on dresse hardiment des toits capricieux couverts de jolies tuiles, on varie le dessin des fenêtres, la ligne courbe remplace la

ligne droite, et l'on en craint pas de laisser paraître dans la façade la pierre brute, rude et colorée. En un mot, on trouve que ce n'est pas assez de donner aux écoles le confort moderne; on veut leur rendre la grâce ancienne et rustique. Soyons doublement heureux d'avoir de jolies écoles et de ce que les plus jolies sont encore les moins chères.

— **Biel.** h. Die Primarschule Biel zählte im Jahre 1907 in 80 Klassen 3238 Schüler, also im Durchschnitt 41 Schüler auf die Klasse. Die Jahresausgabe für den Schüler belief sich auf 65 Fr. An Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer bezahlte die Gemeinde 1340 Fr. oder einen Drittel der Gesamtausgaben von 4020 Fr. In der Suppenanstalt wurden vom 9. Januar bis 16. März täglich 480 Kinder gespeist; die Ferienkolonie verschaffte 100 schwächlichen Kindern einen Landaufenthalt von je 20 Tagen; ausserdem wurde während den Sommerferien drei Wochen lang an 300 Kinder täglich Milch und Brot verabreicht, und endlich wurden noch 204 arme Kinder im Winter mit gutem Schuhwerk ausgestattet. Im Lehrpersonal wurden 4 Neuwahlen, 4 Beförderungen und 7 Bestätigungen vorgenommen.

Luzern. Der Grosse Rat des Kantons Luzern beschloss in seiner Sitzung vom 29. Jan. in zweiter Lesung eine *Teuerungszulage* von 400 Fr. an sämtliche Lehrer an den Primar-, Sekundar- und Mittelschulen. Dafür fallen aber für die Primarlehrer für das laufende Jahr die bisher aus der Bundessubvention bezogenen 75 Fr. dahin. Die nötigen Finanzmittel sollen durch einen Zuschlag von $\frac{1}{4}\%$ zur Staatssteuer beschaffen werden. Gegen letztere Bestimmung wehrte sich die Minderheit, weil dadurch ein Odium auf die Lehrerschaft falle. — Bei ihrer nächsten Zusammenkunft werden unsere Volksvertreter die Revision des Erziehungsgesetzes in Angriff nehmen. Dann wird man bei uns wieder einmal lebhaft über Schulfragen sprechen. Dass man den Fragen über Erziehung stets ein warmes Interesse entgegenbringt, beweist folgender Vorfall. Am 2. Januar hielt Hr. Prof. Dr. Förster in Luzern vor den Mitgliedern des kathol. Lehrervereins einen Vortrag über *Religion und Charakterbildung*. Auch Nicht-Mitglieder waren unter den Zuhörern. Nun unterzog ein Lehrer den Vortrag einer Besprechung im Luzerner Schulblatt und äusserte dabei auch sein Befremden, dass Hr. Dr. Förster eine Wandlung durchgemacht habe und nun die ethische Erziehung, statt bloss von natürlichen Voraussetzungen auszugehen, auf ein kirchliches Dogma stelle. Der betreffende Lehrer hatte seinen Artikel mit seinen Initialen gezeichnet, was ja von ihm brav und ritterlich, aber nicht — klug war. Denn nun flogen ihm aus Gebüsch von links und rechts Steine an den Kopf. Von unbekannter Seite erfolgten in unnobler Weise persönliche Angriffe gegen ihn. So ergab es bei uns einem, der sich das Recht der freien Meinungsäusserung herausnimmt.

Thurgau. Die Gemeinde Tägerwilten hat den ehrenvollen Beschluss gefasst, den mit Schluss des Winterkurses aus dem Schuldienste zurücktretenden Lehrern, HH. David Müller und Samuel Roth ein Ruhegehalt von je 800 Fr. zu verabfolgen. Die beiden im Schuldienste ergrauten Lehrer haben bereits im Herbst 1903 das fünfzigjährige Dienstjubiläum gefeiert und die S. L. Z. hat in der ersten Nummer des Jahrgangs 1904 deren wohlgetroffene Bildnisse gebracht. Solche wohlverdiente Gabe wäre jedem Jubilaren von Herzen zu wünschen! Wenn es noch viele andere Gemeinden vorziehen würden, ihre Ehrendienst an alternden Lehrern in dieser Form abzutragen, statt die jährlichen Beiträge an die Lehrerstiftung zu übernehmen, so könnte man sich damit auch einverstanden erklären.

Zürich. Der Grosse Stadtrat hat am 1. Februar die *Verordnung* über die *Besoldung* der Lehrer an Volksschulen angenommen. Darnach kommen zu der gesetzlichen Besoldung von 2700 bis 3200 Fr. der Primarlehrer (Lehrerinnen) und 3300 bis 3800 Fr. der Sekundarlehrer hinzu an Zulagen:

Dienstjahr	Lehrerinnen	Lehrer
1—4	200 Fr.	400 Fr.
5—8	300 "	600 "
9—12	375 "	750 "
13—16	450 "	900 "
17—20	525 "	1050 "
21 ff.	600 "	1200 "

Arbeitslehrerinnen und Haushaltslehrerinnen für die

Jahresstunde 40 bis 60 Fr. (je 5 Fr. mehr nach 5 Jahren). — Für Kindergärtnerinnen beträgt die Besoldung 1400 bis 2400 Fr. (Steigerung von 200 Fr. nach je 4 Jahren); für Lehrer der Knabenhandarbeit 100—140 Fr. die Wochenstunde; für Fachlehrer 100—170 Fr. (Steigerung nach je 4 Jahren). Lehrern der Sekundarschule werden die Studienjahre (bis auf drei) angerechnet. Vikare der Primar- und Sekundarschule erhalten 10 Fr. Zulage für die Woche. Stellvertretung im Kindergarten wird mit 1 Fr., für Knabenhandarbeit mit Fr. 1.50, für Fachunterricht auf der Sekundarschule mit 2 Fr. bezahlt, die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt für Lehrerinnen 28, Lehrer in Klasse I—VI der Primarschule und der Sekundarschule 30, für Lehrer der Klassen VII und VIII und der Spezialklassen 28, für Arbeitslehrerinnen 24 Fr., Kindergärtnerinnen 20. Im Alter von 50 Jahren werden die Lehrer, die keinen Nebenerwerb betreiben, um zwei wöchentliche Stunden, nach weiteren fünf Jahren um weitere zwei Stunden entlastet. Der Antrag des Stadtrates, dass diese Entlastung nur auf Verlangen gewährt werde, blieb in Minderheit. Besondere Entschädigungen sind für die Hausvorstände, Kustoden, Materialverwalter vorgesehen.

— Im Kantonsrat brachte das Budget des Erziehungswesens (3. u. 4. Februar) eine eingehende Besoldungsdebatte: Die Rechnungsprüfungskommission stellte für die Besoldung der Lehrer an Mittelschulen 7400 Fr. mehr ein (im ganzen 100,000 Fr.), damit die jüngeren Lehrer besser berücksichtigt, d. h. der Grundgehalt im Minimum auf 4500 Fr. statt 4400 Fr. angesetzt werden könne. Im übrigen billigte die Kommission durch ihren Referenten, Hr. Dr. Escher, die Ansätze der Regierung: Grundgehalt von 4400—5200 Fr. und Zulagen bis auf 1200 Fr. Ausdrücklich wurde anerkannt, dass die Regierung die Besoldungen der Lehrer an Mittelschulen festzusetzen und der Kantonsrat nur die Kredite zu bewilligen habe. Zurückgezogen wurden die Anträge, welche auf gleiche Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Seminarlehrer (Antrag Walther) und der Lehrer am Technikum (Antrag Reichen) wie für die Lehrer der Kantonsschule hinzielten und abgelehnt ein Antrag (Wehrlin) auf Erhöhung des Kredites für die Lehrer des Technikums. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Walther, Reichen, Wehrlin, Dr. Wettstein, Dr. Huber, Bankpräsident Graf, Stadtschreiber Müller und Erziehungsdirektor Ernst. Für die Seminarlehrer bleibt es also bei 25, für die Lehrer am Technikum bei 26, und die der Kantonsschule bei 20 bis 25 wöchentlichen Stunden. Gegen eine Reduktion der Stunden für die beiden ersten Anstalten wurden die technischen Fächer ins Feld geführt. Immerhin soll etwas mehr „individualisiert“ werden, und dem Wunsch (Walther), es sei den Seminarlehrern der Titel „Professor“ zu verleihen, sagte der Herr Erziehungsdirektor Prüfung zu. Angenommen wurde unter dem Titel Volksschulwesen das *Postulat* Walther, wodurch der Regierungsrat eingeladen wird, Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht entsprechend der Erhöhung der Besoldungen für die Staatsangestellten und die Lehrer an höheren Schulen das Gesetz über die Besoldungen der Lehrer und Geistlichen zu revidieren oder diesen Teuerungszulagen zu gewähren seien. Hr. Walther wünschte in seiner Begründung einen Ausgleich in der Stellung der Lehrer in steuerschwachen und grossen Gemeinden. Dort sollte der Staat mehr leisten. Hr. Erziehungsdirektor Ernst erklärte, dass der Erziehungsrat den Wünschen der Lehrer gern schon jetzt entgegenkommen wäre, aber einmal kam die Eingabe des kantonalen Lehrervereins erst in der zweiten Hälfte Januar, so dass der Regierungsrat, der das Budget beraten hatte, nicht mehr darauf eintreten konnte, und dann sind die finanziellen Konsequenzen nicht gering. Jetzt haben 248 Lehrer unter 2500 Fr. (Wohnung mitgerechnet), 316 zwischen 2500 und 3000 Fr., 256 zwischen 3000—3500 Fr., 157 etwa 3500 bis 4000 Fr. und 205 stehen darüber. Die gewünschte Teuerungszulage erfordert 241,000 Fr. für die Primar- und 47,000 Fr. für die Sekundarlehrer. 63 Gemeinden geben keine Zulagen. Es liegt die Frage nahe, ob zunächst hier zu helfen wäre. Der Lehrermangel erfordert, dass etwas geschehen muss. Im Sinne des *Postulates* sprechen Hr. Bretscher, Dr. Scheller und (mehr für das alte *Postulat* eines Ausgleichs der Schullasten) Dr. Rüegg. Das *Postulat* ist damit angenommen.

— und den Lehrern bleibt auf die Teuerungszulagen von 1908 die Hoffnung.... Die Herabsetzung des Steuerfusses von $4\frac{1}{2}$ auf $4\frac{1}{4}$ hat sie nicht gebessert. Fatal ist es schon, dass die Eingabe des K. L. V. nicht so früh behandelt werden konnte, dass der Regierungsrat dazu vor der Budgetberatung im Kantonsrat Stellung zu nehmen hatte.

— *Konzert des Lehrerengesangsvereins Zürich.* Ein gediegenes Programm war es, das der L. G. V. Sonntag den 26. Januar vor ausverkauftem Hause in der Tonhalle durchführte. Wohl jeder Zuhörer kam auf seine Rechnung. Die zwei grösseren Werke des Abends „Am Siegfriedbrunnen“ von Volbach und „Pilgergesang der Kreuzfahrer“ von Klughardt gaben dem konzertierenden Verein Gelegenheit, alle seine Vorzüge ins beste Licht zu stellen; die beiden a capella Chöre „Meeresstimmen“ von Kempter und „Schön Rothraut“ von Hegar bewiesen, dass nur Vollwertiges studiert wird. Neben dem hohen musikalischen Flug, der namentlich in letztgenannter Komposition genommen wird, pflegt der treffliche Verein aber auch den Volkston. „Madrigal“ aus dem 16. Jahrhundert, bearbeitet von H. Jüngst, „kein Rach“ von Barblan und „Braun-Elschen“ von Meyer-Obersleben erfreuten jedermann. Leider können wir nicht verhehlen, dass in diesem Konzert nicht alles glatt verlief. Neben wundervoll gelungenen Partien fanden sich auch solche, die nicht ganz befriedigten. Hauptsächlich an der Tonbildung lag es, die nicht immer nobel war, an zartgehaltenen Stellen fiel uns eine gewisse Härte (namentlich im L. Tenor, ich denke an das Soloquartett im Pilgergesang und an „O dass ich doch ein Königsohn wär“); auf, auch waren die Crescendia, ferner der Rhythmus nicht überall tadellos. Vielleicht sind diese Aussetzungen dem zu reichhaltigen Programm und doch am Ende den zu wenig Übungen zuzuschreiben. Als Solisten waren für das Konzert gewonnen Fräulein *Hulda Denzler* und Hr. *Merter*. Mit Spannung sah man dem ersten Auftreten der jungen Künstlerin entgegen. Fern von Effekthaschereien war ihr Gesang besonders bei ruhigen Partien wohlthuend. Bei weiterem fleissigen Studium kann die Stimme noch an Metall und Tragfähigkeit gewinnen, denn ganz vermochte sie den grossen Raum noch nicht zu füllen; aus dem Applaus des Publikums durfte die Sängerin den berechtigten Schluss ziehen, dass sie verwandte Saiten in den Herzen der Zuhörer berührte. Schade dass Hr. Merter der routinierte Bühnensänger, zu stark tremolierte, er tat damit seinem sonst biegsamen und kräftigen Organ Eintrag. Die Solonummer des Tonhalle Orchesters „Menuett“ von Reber (lies L. Kempter, D. Red.) wurde allerliebst gespielt. Im alten Stile gehalten, zauberte das Orchester zierliche Gestalten, graziöse Bewegungen und Verbeugungen vor unsere Augen. Der Orchesterpart in den beiden grösseren Männerchorwerken wurde vorzüglich ausgeführt. Hr. Max Kempter „am Klavier“ führte die Begleitungen zu den Sololiedern mit grossem Geschick und geschmackvoll durch. —r.—

— Der Lehrerinnenchor Zürich veranstaltet Sonntag, den 16. Februar, abends 5 Uhr ein Konzert im Saale des Konservatoriums für Musik. Näheres folgt in der nächsten Nummer.

— (Mitg.) Ein ehemaliger Studierender der Medizin der Hochschule Zürich übermittelt der Erziehungsdirektion den Betrag der von ihm s. Z. bezogenen Stipendien und dazu eine weitere Summe von 10,000 Fr. für den ihm während der Studien gewährten Freiplatz mit der Bestimmung, dass es den kantonalen Behörden überlassen sei, den Betrag dem Hochschulstipendienfond oder der Witwen-, Waisen- und Pensionskasse der Professoren der Hochschule zuzuwenden. Ehre solcher Handlungsweise!

— Die Arbeitslehrerinnen des Kantons Zürich gründeten am 1. Februar zum Zwecke der Förderung der idealen und materiellen Interessen ihres Standes den *zürcherischen kantonalen Arbeitslehrerinnenverein*. — Nachdem auf die Initiative einiger Arbeitslehrerinnen bereits im Dezember 1907 in Winterthur eine Vorversammlung stattgefunden hatte und eine Kommission mit der Ausarbeitung von Statuten betraut worden war, genehmigte die kantonale Versammlung den Entwurf und bestellte den Vorstand aus folgenden Lehrerinnen: Frl. Anna Billeter, Zürich; Mina Brändli, Wald; Luise Gattiker, Wädenswil; Frieda Kunz, Zürich; Emilie Lüthi, Winterthur; Frida Schnetzler, Gewerbeschule Zürich; Luise Steiner, Fachschule Zürich; Lina Weidmann, Niederwil; Bertha Zimmermann, Winterthur. Letztere

wurde zugleich als Präsidentin gewählt. — Der junge Verein zählt zur Stunde schon 130 Mitglieder; weitere Anmeldungen werden vom Vorstande jederzeit gerne entgegengenommen. Möge der neugegründete Verband bald die grosse Mehrzahl der zürcherischen Arbeitslehrerinnen umfassen! b. z.

— *Winterthur.* Δ Die Generalversammlung des *Lehrerturnvereins* vom 11. Januar bestellte den Vorstand pro 1908 aus den HH. A. Boli, S.-L., Winterthur, Präsident; A. Sulzer, L., Winterthur, Vizepräsident; Ferd. Dütsch, L., Töss, Aktuar; N. Michel, Turnlehrer, Winterthur, Oberturner und Frl. Ulrich, L., Winterthur, Quästorin. Das von der Versammlung genehmigte Arbeitsprogramm für das Jahr 1908 weist auf: Behandlung der Turnschule von Nobs in Lektionen. Männerturnen, schwedisches Turnen auf den verschied. Schulstufen, Referate (z. B. System Müller), Turnfahrten, Veranstaltung eines viertägigen Spielkurses in den Frühlingsferien, Veranstaltung eines Turnzusammenzuges für die Schüler des Bezirks, Besuch des schweiz. Turnlehrertages in Konstanz. In der Angelegenheit betr. Verschmelzung der bestehenden Lehrervereinigungen wurde beschlossen, nur noch mit dem Lehrerturnverein Winterthur weitere Unterhandlungen zu pflegen und also die Bezirkssektion des kantonalen Lehrervereins aus dem Spiel zu lassen.

— *Der Lehrerverein Winterthur und Umgebung* bestätigte in seiner Generalversammlung vom 1. Februar den Vorstand aus den Herren W. Huber, L. Winterthur als Präsident; J. Burkhard, L. Winterthur, E. Meier, S. L., Töss; E. Zingg, L., Töss und wählte neu R. Rüegg, L., Wülflingen. In der Vereinigungsfrage wurde der gleiche Beschluss gefasst wie im Turnverein; es wird sich nun zeigen, ob es möglich ist, Lehrerverein und Turnverein unter einen Hut zu bringen. Für das Jahr 1908 wurden in Aussicht genommen ein Rechtskurs und ein Zeichnungskurs unter Herrn Greuter, S. L., Winterthur. Eine Kommission soll gemeinsam mit dem Kursleiter ein detailliertes Programm ausarbeiten, das dann einer späteren Versammlung vorgelegt werden soll. Es ist nur zu wünschen, dass dann die Kollegen sich recht zahlreich einfinden, damit es gelingt, den Kurs auf die Basis zu stellen, die von der Mehrzahl gewünscht wird.

Totentafel.

Am 22. Jan. wurde zu Langenbruck (Basel-land) ein junger Lehrer zu Grabe getragen, dessen Leben ein schweres Schicksal vor der Zeit geknickt hat: *Ernst Werren*, geboren 1887 in Meltingen (Sol.) besuchte die Bezirksschule Büren und, von Seminardirektor Gunzinger dazu ermuntert, die pädagogische Abteilung der Kantonsschule Solothurn. Im Frühjahr 1906 bestand er die Patentprüfung. Am 1. Mai trat er die Schule III in Nieder-Erlinsbach an; aber bald zwang ihn ein Lungenleiden, das sich schon am Ende des 4. Kurses gezeigt hatte (waren die Wohnungsverhältnisse im Konvikt hieran nicht mit schuld? D. R.), die Schule zu verlassen. Er konnte es nicht fassen. Vergebens suchte er Heilung in Heilighenschwend. Seit dem Frühjahr 1907 war er unter Pflege seiner Schwestern in Langenbruck und im Schwarzwald. Trotz aller Sorge schritt die Krankheit weiter. Am 20. Jan. sah der betrübte Vater den hoffnungsvollen Sohn dahinsterven. Die Genossen der Schulzeit werden dem lieben Kameraden, der so viel erduldet, ein treues Andenken bewahren. i. f.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergaben: Durch Verzicht auf Honorar der S. L. Z. D., Zeh. V 8 Fr.; G. W., Zeh. V 5 Fr.; H. A., Zeh. V 10 Fr.; L. K. 5 Fr.; U. Sch. 10 Fr.; B., Augsburg 10 Fr.; Sektion Schaffhausen des S. L. V. 50 Fr. Total bis 5. Februar 1908 **450 Fr.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 5. Februar 1908. Der Quästor: *Hch. Aepli.*
Hegibachstr. 18.

NB: Die „Schweiz“ hat uns an Provisionen pro 1907 312 Fr. bezahlt. Unterstützt die Zeitschrift nach Kräften! Verschafft Euch durch das Quästorat Hubers Gesetzes- und Verkehrskunde (unsre Prov. am Stück 1 Fr.). Versichert Euch bei der Schweiz. Rentenanstalt!

Gymnasium und Industrieschule Winterthur.

Die Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen, welche aus der Primar- und Sekundarschule Winterthur in das Gymnasium und die Industrieschule eintreten wollen, finden **Samstag, den 15. Februar**, nachmittags zwischen **2 und 4 Uhr** statt. Die sich Anmeldenden haben sich persönlich im Zimmer 3 des Gymnasiums einzufinden und mitzubringen:

1. Ein vom Vater (Vormund) ausgestelltes **Aufnahmegesuch**.
2. Einen amtlichen **Altersausweis** (Geburtsschein).
3. Ein über **Leistungen, Fleiss und Betragen** Aufschluss gebendes Zeugnis der bisher besuchten Schulanstalt.

Auswärts wohnende Schüler und Schülerinnen haben ihre Anmeldungen mit den obigen Ausweisen bis zum **16. Februar** an das Rektorat zu richten.

Schüler, welche mit **guten** Zeugnissen an **zürcherischen** Primar- oder Sekundarschulen in die **I. Klasse** des **Gymnasiums** eintreten, sowie Schüler, welche von einer zürcherischen Sekundarschule an die **I. Klasse** der **Industrieschule (technische oder kaufmännische Abteilung)** übertreten, haben keine Aufnahmeprüfung zu bestehen. **Dagegen unterliegen alle neu eintretenden Schüler einer vierwöchentlichen Probezeit.**

Für Schüler, die von nichtzürcherischen Primar- oder Sekundarschulen an das Gymnasium oder die Industrieschule übertreten gedenken, findet die **Aufnahmeprüfung Montag, 27. April, von 8 Uhr an, statt.**

Beginn des neuen Jahreskurses Dienstag, den 28. April, vormittags 7 Uhr.

Winterthur, den 28. Januar 1908.

Der Rektor: **Dr. Robert Keller.**

Schulgemeinde St. Gallen. Offene Primarlehrerstellen.

Auf kommenden Mai sind infolge Schulerweiterung an der städtischen Primarschule zwei neue Lehrstellen zu besetzen, an der **Knabenunterschule** für einen Lehrer, Gehalt Fr. 2900—3900, **Mädchenunterschule** für eine Lehrerin, Gehalt Fr. 2500—3100.

Die Steigerung des Gehaltes geschieht alle zwei Jahre um Fr. 100.—. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Pensionsanspruch bis auf 65% des zuletzt bezogenen Gehaltes. Die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen sind in obigen Ansätzen nicht inbegriffen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum **10. Februar** an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. **C. Reichenbach**, einzusenden. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste kann das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 27. Januar 1908.

80 (Zag G 188)

Die Schulratskanzlei.

Sekundarschule Wald. Offene Lehrstelle.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeinde wird die durch Wegzug des bisherigen Inhabers auf nächstes Schuljahr neu zu besetzende (4.) Lehrstelle zur **Bewerbung** ausgeschrieben.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 1000.—, die Naturalentschädigung Fr. 800.—.

Bewerber, im Besitze des zürch. Sekundarlehrerpatentes wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen an den Präsidenten der Pflege, Herrn Hauptmann **Elmer**, richten.

Wald, den 28. Januar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

85 (O F 206)

Primarschule Wilberg (Aargau)

Offene Lehrerstelle. Gesamt-Besoldung 2000 Fr. Anmeldungen bis **15. Februar** erbeten bei der **Schulpflege**.

86

Empfehlenswerte Lehrmittel

aus dem Verlage von

Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Von Dr. R. Hotz, Lehrer am Gymnasium zu Basel:

Leitfaden für den Unterricht in der Geographie der Schweiz. 4. umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 42 Illustrationen. Preis 80 Cts.

Leitfaden für den Geographieunterricht. 8. Auflage. Preis Fr. 1. 50

Von Dr. R. Luginbühl, Prof. an der Universität und Lehrer an der Knabensekundarschule zu Basel:

Geschichte der Schweiz für Mittelschulen. 6. bis 15. Tausend. Preis Fr. 2. 25 (Spezialausgabe für den Kt. Bern beim kant. Lehrmittelverlag Bern.)

Weltgeschichte, für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen. 3. Auflage. Preis Fr. 3.—

Die Hotz'schen und Luginbühl'schen Lehrbücher sind in den meisten deutschen Kantonen eingeführt, oder zur Einführung empfohlen.

Schäublin, Dr. J. J., Lieder für Jung und Alt, 101.—104. Aufl. Fr. 1.—

— **Kinderlieder für Schule und Haus**. 39. Aufl. 80 Cts.

— **Gesanglehre für Schule und Haus**. 10. Aufl. Fr. 1.—

— **Chorgesänge**, II. Bändchen, drei- und vierstimmige polyphone Gesänge. 12. Auflage. Fr. 1. 75

— **Choräle und geistliche Gesänge aus alter und neuer Zeit**. 23. Aufl. 60 Cts.

— **Einunddreissig Tabellen für den Gesangsunterricht in der Volksschule**. Fr. 8.—

Die neue Lesebuchserie für die Sekundarschulen des Kantons Basel-Stadt liegt nunmehr, nach mehrjähriger angestrengter Arbeit, abgeschlossen vor.

Die neuere Literatur, und in allererster Linie die schweizerische, ist in besonderer Weise berücksichtigt worden. So bildet die Sammlung der fünf Bände eine prächtige Auswahl aus den bekanntesten Schriftstellern der deutschen Literatur, wie sie ein anderes Lesebuch kaum bieten dürfte. Wir zweifeln nicht daran, dass dieses ausgezeichnete Lehrmittel sich auch in den andern Kantonen rasch einbürgern wird.

Um die Einführung dieser Lesebücher auch nicht baslerischen, erst mit dem siebenten Schuljahr beginnenden Sekundarschulen, zu ermöglichen, veranstalten wir von den drei letzten Bänden eine Ausgabe unter dem Titel:

Lesebuch für Schweiz. Mittelschulen

I., II. u. III. Band.

Wir sind gerne bereit, unsere sämtlichen Lehrmittel zur Ansicht zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll

Helbing & Lichtenhahn

Verlagsbuchhandlung, Basel.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** findet **Montag, den 24. Februar** statt. Kandidaten und Kandidatinnen für diese Prüfung haben sich bis zum **13. Februar** bei der Seminardirektion schriftlich anzumelden und in ihrem Schreiben Auskunft zu geben, ob sie schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben. Der Anmeldung sind ein **Geburtsschein**, sowie ein verschlossenes **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Kandidaten beizulegen. Neben den üblichen **Schulzeugnissen** wird ferner ein verschlossenes **Zeugnis über Charakter, Fleiss und Betragen**, ausgestellt vom bisherigen Lehrer des Kandidaten, verlangt. — Die Angemeldeten haben sich, wenn ihnen keine weitere Mitteilung zukommt, **Montag, den 24. Februar, morgens 8 Uhr**, zur Prüfung im Seminar einzufinden.

Kreuzlingen, den 25. Januar 1908.

Die Seminardirektion.

Verweser gesucht.

Zu möglichst sofortigem Eintritt und für die Zeit bis Ende dieses Schuljahres (erste Hälfte des Monats April) für den **Unterricht in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern** und event. Zeichnen und Gesang an der **Sekundarschule Lichtensteig**. Bewerber wollen ihre Offerte unverzüglich an den Schulratspräsidenten, Herrn A. Maeder, einsenden oder sich persönlich melden.

112

Reallehrerstelle.

An der vierklassigen Realschule (1. Sekundarschule) **Stein a. Rh.** sind auf Beginn des Schuljahres 1908/09 (Ende April 1908) die beiden Lehrerstellen der I. und II. Klasse wieder zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche (bei definitiver Anstellung 2500 Fr., und eine Dienstzulage von 50, 100, 150 und 200 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren), nebst einer Gemeindezulage von 300 Fr. Eine Erhöhung dieser Besoldung steht in baldiger Aussicht. Anstellungen an auswärtigen Schulen werden für die Dienstzulage in Rechnung gezogen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum **11. Februar 1908** an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einsenden.

Schaffhausen, den 20. Januar 1908.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Ausschreibung.

An der kantonalen Erziehungsanstalt Klosterflechten (für Knaben) ist die Stelle des Hausvaters zu besetzen. Amtsantritt, wenn immer möglich, auf Ende April 1908.

Der Hausvater, welcher ebenso wie seine Frau, seine ganze Arbeitskraft der Anstalt widmen soll, hat Anspruch auf freie Station für sich und seine Familie, sowie auf eine Jahresbesoldung von 2000—3000 Fr.

Bewerber, welche auch in der Landwirtschaft tüchtig und erfahren sind, wollen ihre Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisen über Lebens- und Bildungsgang bis spätestens **21. Februar** dem Unterzeichneten schriftlich einreichen.

100

Basel, den 1. Februar 1908.

Der Präsident der staatl. Versorgungskommission:

F. Ruoff-Krimmel.

Oberwinterthur. Primarschule.

Die eine auf 1. Mai frei werdende Primarlehrerstelle (Elementarabteilung) ist definitiv zu besetzen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeinde. Zulage 500—900 Fr. je nach den Dienstjahren. Anmeldungen an Herrn Pfr. **Wuhrmann**, Präs. der Schulpflege, der gerne jede weitere Auskunft erteilt.

Oberwinterthur, den 27. Januar 1908.

Die Primarschulpflege.

78

In keiner Familie sollten

Jeremias Gotthelf's ausgewählte Werke fehlen.

10 Bände in Leinwand gebunden mit einer Biographie und Bildnis des Dichters.

Neueste Ausgabe (Verleger Max Hesse, Leipzig)

Alle 10 Bände nur Fr. 26. 70

Auch gegen monatliche Teilzahlungen von Fr. 3. — zu beziehen durch

G. Sommerfeld, Buchhandlung, Bern, Justingerweg 12

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit bei:

Georg Sommerfeld, Buchhandlung, Bern
Jeremias Gotthelf, Ausgewählte Werke

Salon-Ausgabe,

10 feine Liebhaber-Leinenbände gebunden, zum Gesamtpreise von Fr. 26. 70.

Nichtgewünschtes gefl. streichen:

Der Betrag erfolgt sogleich nach Empfang der Sendung.
Der Betrag ist bei Übersendung durch Nachnahme zu erheben. (98)

Der Betrag erfolgt in monatl. Teilzahlungen von Fr. 3. —

beginnend am.....
Unterschrift und genaue Adresse:.....

Flurys Schreibfedern

Bekanntmachung.

Um weitem irrtümlichen Behauptungen entgegenzutreten, machen wir hiemit den tit. Lehrern und Schulbehörden bekannt, dass die gesamte Anlage und Einrichtung der **Schreibfederfabrik „Helvetia“** käuflich in unseren Besitz übergegangen ist und die **Fabrikation** von uns **fortbetrieben** wird. Die Leitung liegt nach wie vor in gleichen Händen. Wir bitten, das der früheren Firma entgegengebrachte Wohlwollen auf uns zu übertragen. (O F 232) 96

**Aktiengesellschaft „Union“
Blechballagen und Schreibfedern.**

Schulgemeinde St. Gallen.

Offene Reallehrer-Stelle.

An der hiesigen Knabenrealschule ist auf kommenden Mai die Stelle eines Lehrers für die sprachlich-historischen Fächer zu besetzen. Gehaltsminimum Fr. 3500. —, nach je zwei Dienstjahren um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von Fr. 4500. —; Pensionsansprüche bis auf 65 % des Gehaltes, wozu noch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum 10. Februar an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach, einzusenden. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste kann das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

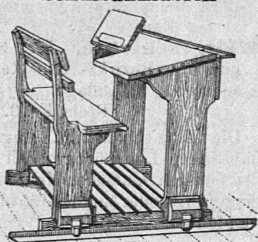
St. Gallen, den 27. Januar 1908.

81 Zag. G. 191

Die Schulratskanzlei.

Hunziker Söhne, Thalwil,

Schulbankfabrik



Schulmobiliar und Schulbänke diverser Systeme. 893/2
Gef. Offerten verlangen!

Gesucht

junger, tüchtiger Lehrer für Deutsch, Französisch, Italienisch, Arithmetik, Geschichte, Geographie, ev. Turnen. Offerten mit Curriculum vitae, Zeugnissen und Photographie befördert unter Chiffre O L 76 die Expedition. 76

ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Bescheidene Pensionspreise. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko. Kurhaus Pension Monte Generoso (OF 1737) (Familie Blank) 749 in Rovio (Luganersee).

(OF 1101)
497

Lugano

Hotel-Pension Rhätia

(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. 50 an. Prachtvolle, staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. Gut bürgerliches Haus! Das ganze Jahr offen! Besonders günstig f. Passanten.



Die Turnschuhfabrik Bern

empfehlte ihre anerkannt besten, in der Schweiz unter Nr. 34117, in Frankreich unter Nr. 375,069 und Deutschland D. R. G. M. Nr. 274701 patentierten Turnschuhe. 101

Zu beziehen in **allen Schuhhandlungen.**

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch
für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1. —.
Lehrgang für deutsche und französische Schrift
2. Auflage à Fr. —. 60

Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

677 Bezugsquelle: **Bollinger-Frei, Basel.**

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr **Fr. 1. 75**
" 500 gr **Fr. 3. 25**
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

Oberlehrer Dr. Heidenhain

Professor in Stettin schreibt: Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel leisten mir bei meinem vielen Sprechen als Lehrer der Naturwissenschaften sehr gute Dienste. 13

In allen Apotheken Fr. 1. —.

Nebenverdienst - = Lebensversicherung!

Erste Gegenseitigkeitsanstalt engagiert Lehrer als Agenten. Offerten sub Chiffre O F 187 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Für Sekundarlehrer.

Infolge Wegberufung ist an unserer Sekundarschule auf 1. Mai 1908 eine Lehrstelle neu zu besetzen. Die Besoldungszulage beträgt 600 Fr. mit Steigerung um 100 Fr. nach je drei Jahren bis zum Maximum von 900 Fr. unter Anrechnung früherer Dienstjahre.

Anmeldungen sind bis zum 15. Februar zu richten an den Präsidenten, Herrn Kantonsrat Günthart, welcher auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 107

Adliswil, 1. Februar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademantel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den **Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.** Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portogütung bis zur deutschen Grenze.

Offene Lehrstelle

an der Fortbildungsschule Leibstadt.

Besoldung 2300 Fr.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Leibstadt bis 15. Februar nächsthin.

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes. 108

Aarau, den 30. Januar 1908.

Die Erziehungsdirektion.

In kalter Winterszeit

ist nicht nur warme Kleidung, sondern auch gute Ernährung nötig.

Die besorgte Mutter lässt daher ihre Kinder nicht zur Schule gehen, ohne ihnen ein kräftiges Frühstück verabreicht zu haben. Eine Tasse **Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd**, erfüllt diesen Zweck am besten.

85

Junger Lehrer

sucht zur Erlernung der franz. Sprache Stelle in ein Knabeninstitut der franz. Schweiz. Bewerber könnte unterrichten in Deutsch, Violine, Klavier und Zeichnen. Eintritt auf 1. Mai erwünscht. Gute Empfehlungen stehen zu Diensten. Bitte Korr. resp. unter Chiffre **O F 215** an Orell Füssli-Annancen, Zürich.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Bündner Lehrer, mit guten Ausweisen, sucht für die Zeit vom Februar bis April Stellvertretung an einer Primarschule oder Institut zu übernehmen. Offerten unter Chiffre **O L 64** an die Exp. d. Bl. 64

Schwizer Dütsch

Verlag
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

52 Bändchen,
à 50 Cts., enthaltend
Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

Ein guter Rat für Magenleidende!

1079

Die Zahl der Magen- und Darmkranken ist in erschreckender Zunahme begriffen. Der Grund liegt in gewissen ungeeigneten und unnatürlichen Verhältnissen unseres modernen Kultur- und Gesellschaftslebens. Allen denen aber, die an einer Überreizung der Verdauungsorgane leiden, wird vom Arzte der Genuß reizender und aufregender Getränke zuerst verboten, weil diese gerade die Verdauungsorgane aufs nachteiligste beeinflussen. Professor Schulz-Schulzenstein hebt das in seinem bekannten Werke: „Die Verjüngung des menschlichen Lebens“ in Übereinstimmung mit sämtlichen anderen Autoren ausdrücklich hervor. Deshalb wird für alle Magenleidenden die Frage nach einem für ihren Zustand geeigneten täglichen Getränk geradezu zu einer Lebensfrage. In diesem Falle zeigt sich nun so recht die ernährungshygienische Bedeutung von Kathreiners Malzkaffee. Der „Kathreiner“ ist — man kann ruhig sagen — das einzige Getränk, das jeder Magen- und Darmkranke ohne Bedenken genießen kann. Denn Kathreiners Malzkaffee ist nach dem Urteile der Arzte nicht nur ein vollkommen unschädliches Getränk ohne die geringste nachteilige Wirkung auf Magen und Darm, sondern übt im Gegenteil gerade auf die Verdauungsorgane einen höchst angenehmen und heilsamen Einfluß aus, indem er sie mild anregt und die Verdauung in ihrem natürlichen Laufe fördert. Außerdem zeichnet sich der echte „Kathreiner“ durch einen würzig-vollen Kaffeegeschmack aus, der ihm unter allen „Malzkaffees“ und sämtlichen Getränken allein eigen ist. Darum kommt es aber auch für jeden, der die einzigartigen hygienischen Vorteile und Geschmacksvorzüge von Kathreiners Malzkaffee genießen will, vor allem darauf an, daß er beim Einkaufe das echte Fabrifat erhält und keine geringwertige Nachahmung. Man merke sich also genau, daß der echte Kathreiners Malzkaffee nur in fest verschlossenem Paket verkauft wird, welches Bild und Namenszug des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke führt.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Tägerig von 1400 auf 1600 Fr. Arlesheim, 5 L., je 300 Fr. Pfeffingen, Thürnen und Allschwil, Högendorf je 100 Fr. N.-Gösgen, Gebenstorf und Aedermannsdorf je 200 Fr. Märstetten von 1800 auf 2000 r. Otterberg von 1600 auf 1750 Fr., Güttingen, drei Lehrkräfte, um je 100 Fr., auf 1600 und 1500 Franken. (Dussnang-Oberwangen hat die von der Mehrheit der Schulvorsteherschaft beantragte Erhöhung um je 200 Fr. für sämtliche vier Lehrkräfte abgelehnt, die Lehrer beziehen eine Besoldung von 1500 Fr., die Lehrerinnen das Minimum von 1200 Fr. Warm befürwortet wurde die Erhöhung von den Geistlichen beider Konfessionen, für Ablehnung sprach ein Hr. Schulvorsteher und Kantonsrat mit Gründen, die zumeist ausserhalb der Schule liegen).

— **Neue Lehrstellen.** Töss; eine Spezial-Klasse für Schwachbegabte.

— **Der Bremer Lehrer-gesangsverein** erntete auf seiner Konzertreise in Aachen und Paris reichen Erfolg. Nächste Reisepläne zielen nach München und nach der Schweiz, spätere nach New York.

— Infolge des Übereinkommens der englischen Unterrichtsverwaltung mit Preussen und Frankreich über den Austausch von Lehrern waren letztes Jahr 42 junge englische Lehrer (17 Lehrerinnen) in französischen und acht in deutschen Mittelschulen platziert; in England waren dafür 18 junge französische Lehrkräfte (12 Lehrerinnen) engagiert.

— Die Einnahmen der Hilfs- und Waisenkasse des englischen Lehrervereins stiegen von 203,500 Fr. im Jahre 1899 auf 494,200 Fr. im Jahr 1907. Es sind grösstenteils Beiträge und Sammlungen durch die Mitglieder. Eine Ortssektion von 8 Mitgliedern brachte in den letzten drei Jahren 260, 262 und 319 Fr. auf. Das heisst arbeiten!

— Der Oberbürgermeister von Chemnitz, Dr. Beck, den der Sprecher des pädagogischen Vereins zu Chemnitz als „hochverdienten Förderer des Chemnitzer Schulwesens“ bezeichnet, ist zum Kultus (Unterrichts) Minister des Königreichs Sachsen ernannt worden.

Junger, tüchtiger Primarlehrer

117

der prima Zeugnisse und Referenzen vorweisen kann, sucht Stellung an eine Schule ins Ausland. (Privat-Schulen oder Institute nicht ausgeschlossen.) Offerten unter Chiffre **O F 282** an Orell Füssli-Annancen, Zürich.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen, braten und backen ist

Wizemanns PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.60, zu ca 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.



(O F 1105) 498

Hug & Co., Zürich

empfehlen ihre vorzüglichen

3 Sorten Violinen

zu Fr. 30.—, 40.—, 50.—, inbegriffen entsprechenden Bogen, Etui, Colophonium.

Bedeutende Kollektion alter Meisterviolinen.

Illustrierte Preisliste gratis.

Spezial-Atelier für Geigenbau und -Reparaturen.



996

Hauseltern gesucht.

Die Mädchen-Erziehungsanstalt Mollis (Kt. Glarus) ist im Falle, ihre Hauselternstelle neu zu besetzen. Zahl der zu leitenden und in eigener Schule und Arbeitsschule zu unterrichtenden Mädchen ca. 25. Alter derselben 6 bis 16 Jahre. Gehalt Fr. 1600.—. Freie Station. (Nach 10-jährigem Dienst gewährt der Kanton eine Alterszulage von 100 Fr., nach 20-jährigem 200 Fr.; Dienstjahre ausser dem Kanton werden angerechnet). Der Anmeldung sind beizulegen: 1. Ein kurzer Lebensabriss, 2. Primarlehrerpatent, 3. Fähigkeitsausweis zur Führung der Arbeitsschule, 4. Allfällige Zeugnisse aus praktischer Tätigkeit. Antritt Mitte Mai.

Jüngere, tüchtige, protestantische Ehepaare, die auf die Stelle reflektieren, mögen ihre Eingaben bis zum 16. Februar a. c. einsenden an den Präsidenten des Kuratoriums **Frid. Streiff, Pfarrer.**

Mollis, den 28. Januar 1908.

(O F 198) 82

Sekundarschule Oerlikon-Schwamendingen.

Offene Lehrstelle.

Infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers ist an unserer fünfklassigen Schule eine Lehrstelle frei geworden. Wir wünschen, dieselbe auf kommendes Frühjahr definitiv wieder zu besetzen und schreiben sie hiemit zu freier Bewerbung aus. Gemeindezulage 800—1300 Fr.; auswärtiger Dienst wird angerechnet.

Anmeldungen, begleitet von den nötigen Ausweisen, sind bis zum 15. Februar an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Fr. Schoenenberger in Oerlikon, zu senden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Oerlikon, 5. Februar 1908.

Die Sekundarschulpflege.



Zeichenpapiere Pastellkreiden Universal-Fixatif

Pastell- und Tonpapiere
Malkästen, Farben
Pinsel, Reisszeuge etc.

102

GEBRÜDER SCHOLL

Fraumünsterstr. 8 ZÜRICH

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahn- station (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,
die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden,
unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein
behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Be-
sitzer: **Dr. F. Krayenbühl.**

1040

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Über die

Pflege der Augen

von

Prof. Dr. O. Haab,

Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich.

Preis 50 Cts.

== Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ==

Berner Halblein

stärksten naturwollenen Kleiderstoff,

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u.
Leintüchern, bemustert **Walther Gyga,**
Fabrikant, Blödenbach, Kt. Bern. 651

Haben Sie Ihr

Kalligraphie-

:: Pensum ::

bewältigt???

Wenn ja, dann füllen
Sie als praktische Anwendung
die 17 Adressmuster und 19
Formulare in

Carl Huber's Verkehrsheft

aus. Schüler und Eltern sind
Ihnen dafür dankbar!

Preis in Partie 70 Rp.

Selbstverlag: (O F 281)
3 Sonnenstrasse 3, St. Gallen.

(Fünf Auflagen im 1. Jahr.)

(Stets die neuesten postalischen
Änderungen.) 116

Projektionsapparat

neuesten Systems mit elektr.
Bogenlicht und prima achro-
matischer Optik, seit wenigen
Jahren im Gebrauch, so gut
wie neu, wird wegen An-
schaffung eines grösseren Appa-
rates zu bedeutend reduziertem
Preis und mit Garantie für
tadellose Funktion abgegeben.

Auskunft durch J. Keel, Sek-
lehrer in Herzogenbuchsee od.
durch Herrn Büchi, Sohn,
Optiker in Bern, wo der Appa-
rat zur Besichtigung aufliegt.

Gegen 1000 Sängern haben sich
schon erfreut an dem heitern

„Trutzliedchen“

von R. Zahler, Biel (Bienne).
Selbstverlag, das Ex. 10 Rp.
Man verlange Einsichtsendung.
(O F 2506) 975

Drehbarer Zählrahmen für das

1. Schuljahr, komb. m. Skizzen-
tafel und Demonstrations-
tisch. (30 zweifarb. wend-
bare Kugeln, zweifarb.
Fünferfelder). Prospektus
verlangen! Preis Fr. 16.50
E. Spoerry, Altstetten-Zh.
Aus Gutachten: — entspricht allen
Anforderungen in hohem Masse —
leistet mir sehr gute Dienste —
erweist sich als vorzügliches
Hilfsmittel zur Verdeutlichung der
Zahlbegriffe — 110

Entschuldigungs-Büchlein

für
Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die
Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel

für Schwächezustände aller Art.

Erhältl. in Apotheken u. Droguerien

306

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien die 3. Auflage von:

Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VIII u. 336 S. Elegant gebunden.

Preis Fr. 4.50.

**Eine Grammatik in italienischer Sprache für
deutsch sprechende Klassen.**

Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich: „...Das ganze Buch zeich-
net sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus,
der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet
einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussaffia
und Heim. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand
des erfahrenen Schulmannes.“ **Prof. L. Gauchat, Bern.**

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese
Auflage nur ganz unbedeutend verändert wurde und
somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage
verwendet werden kann.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Verlag, ZÜRICH.

Bei uns erschien:

Aufgaben

aus der allgemeinen Arithmetik und
Algebra für Mittelschulen

methodisch bearbeitet

von **Dr. E. GUBLER**

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am
Lehrerinnen-Seminar Zürich.

— III. Heft 48 S. 8^o gebunden in 1/2 Lwd. — 80 Cts. —

Dieses 48 Seiten starke dritte Heft enthält 455 Übungs-
aufgaben über Logarithmen, Exponentialgleichungen, Gleichun-
gen zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten,
arithmetische und geometrische Progressionen, Zinseszins- und
Zeitrentenrechnungen. Zwei Tabellen über den Aufzinsungsfaktor
und den Barwert einer Zeitrente von 1 Fr. bilden den Schluss
des gut ausgestatteten Büchleins. In wohlthuendem Gegensatz
zu neueren Aufgabensammlungen sind die drei Aufgabenhefte
von Herrn Gubler nicht überladen. Die Unternehmungslust
des Schülers wird nirgends durch gar zu viele, oder zu kompli-
zierte Aufgaben gelähmt. Die Auswahl der Aufgaben ist
eine so einfache, zweckmässige und abwechslungsreiche, dass
sich der Schüler leicht und gerne durch sie hindurch arbeiten
wird; der Sachkundige aber wird nebst den üblichen auch
interessante, neue Aufgaben bemerken.

ZÜRICH, den 28. Oktober 1905.

Dr. F. Bützberger.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— Besoldungserhöhungen: —

Appenzell, Anfangsgehalt von 1200 auf 1600 Fr. Ein Antrag auf 1700 Fr. wurde abgelehnt. Töss, Primarlehrerzulage von 800 bis 1200 Fr. mit Steigerung nach je vier Jahren (bisherige Zulage 600 bis 1000 Fr. mit 20 Dienstjahren). Oberrieden (29. Dez.) 3 Primarlehrer, Zulage von 600 auf 900 Fr. Die Schulpflege hatte 800 Fr. beantragt, schloss sich aber dem bessern Vorschlag an. Affoltern a. A., Sekundarschule, Zulage auf 1000 bis 1400 Fr., Steigerung von 100 Fr. nach je 3 Jahren. Schönenwerd, Primarschule, Besoldungsregulativ vom 3. Feb.: Lehrer(in) (Unterschule) 1700, 1900, 2100 Fr. Lehrer d. Mittelschulen 2200, 2400, 2600 Fr., Lehrer d. Oberschulen 2300, 2500, 2700 Fr. Die Steigerung erfolgt nach 5 und 10 Jahren. (Provisorische Lehrer 200 Fr. weniger.) Wöchentliche Pflichtstunden 30; Mehrstunden 80 Fr. jährlich. Die Stunde an der Fortbildungsschule und Rekrutenkursen 2 Fr., an der gewerbl. Fortbildungsschule 2.50 Fr.; für Bürgerholz 100 Fr. Kindergärtnerin 1300, 1400 und 1500 Fr., Arbeitslehrerin per Wochenstunde 55 Fr., nach 5 und 10 Jahren 10 und 15% mehr. Pfäffikon, Sekundarschule, Zulagen von 600 Fr. bei 1—3 Dienstjahren, 800 Fr., vom 4.—6., 1000 bei 7 und mehr Dienstjahren, Entschädigung für Italienisch-Unterricht 300 Fr. Arbeitslehrerin 100 Fr. Zollikon, Sekundarschule, Zulage von 600 b. 1200 Fr., z. Gewinnung oder Erhaltung tücht. Kräfte bis 1500 Fr. Schleitikon, Dachslern, Zulage von 300 Fr.

— Gegenüber der Darstellung des Verhältnisses von Hr. Chr. Gass (s. letzte Nr.) z. Bundessubvention schreibt uns Hr. E. Lüthi in Bern einen längern Brief, in dem er sich als Vater des Subventionsgedankens bezeichnet. Hr. L. hat das schon so oft selbst geschrieben, dass wir den Brief nicht zu veröffentlichen brauchen. Die schweiz. Lehrerschaft ist völlig im klaren darüber, was ihr Herr Gass war und Hr. E. Lüthi gerne wäre.

— Die hessische Lehrerschaft nimmt entschieden Stellung gegen die Errichtung eines 4. Lehrerseminars in einem Landstädtchen.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

— Weitehendste Garantie. — Billigste Preise.

Bestellungsrichtete eigene Zeichnungs- und Sticker Ateliers. 111
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Lehrstelle.

An der neugeschaffenen II. Spezialklasse für Schwachbegabte in der Stadt Schaffhausen ist eine Lehrstelle mit ca. 25 Wochenstunden auf Ostern 1908 zu besetzen. Die Anfangsbesoldung eines Elementarlehrers mit 33 Wochenstunden beträgt 2800 Fr. mit Dienstzulagen von 200, 400, 600 und 800 Fr. nach 4, 8, 12 und 16 Dienstjahren, wobei ausserkantonaler Schuldienst voll angerechnet wird. Bei Stellen mit kleinerer Stundenzahl werden Grundgehalt und Dienstzulage im Verhältnis zur Pflichtstundenzahl 33 berechnet.

Lehrer, resp. Lehrerinnen, welche auf die Stelle reflektieren, wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis 20. Febr. an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber, hier, einreichen. 113

Schaffhausen, den 5. Februar 1908.

Der Sekretär des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.

Sekundarlehrerstelle.

Infolge Weggangs des bisherigen Verwesers ist an der Sekundarschule Töss-Brütten — vorbehaltlich Gemeindebeschluss — auf Mai 1908 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen und Stundenplan bis zum 17. Februar dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. med. Widmer in Töss, einreichen, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. Töss, den 5. Febr. 1908. 115

Die Sekundarschulpflege.

Schulgemeinde St. Gallen.

Offene Lehrstellen.

An den obern Klassen der städtischen Mädchenrealschule sind auf Mai dieses Jahres folgende Lehrstellen für akademisch-bildete Lehrer zu besetzen:

1. eine Stelle für französische, englische und italienische Sprache und Literatur;
2. eine Stelle für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer.

Nähere Auskunft über die Anforderungen und Verpflichtungen, sowie über die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse erteilt der Präsident des Schulrates, Herr Dr. med. C. Reichenbach, an den Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige praktische Lehrtätigkeit bis zum 10. Februar zu richten sind. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste kann das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 27. Januar 1908.

79 Zag. G 187

Die Schulratskanzlei.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

- | | |
|---|----------|
| Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. | Fr. 1.50 |
| Mit Bismut, gegen glänzende Erprobtes Keuchhustenmittel | „ 1.50 |
| Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems | „ 2.— |
| Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche | „ 1.50 |
| Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckendste Emulsion | „ 2.50 |
| Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen | „ 1.70 |

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.

Bühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 956

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die Kantonsschule (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben bis spätestens den 31. März mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden:

1. Ein **Geburtsschein**,
2. ein **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule,
3. von Schülern, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen:
 - a) wenn sie thurgauische Kantonsbürger sind, ein **Bürgerrechtsausweis**,
 - b) wenn sie aus einem andern Kanton oder aus dem Auslande stammen, ein **Heimatschein**.

Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des privaten Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektors.

Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 8. April**, morgens 7 1/2 Uhr zur **Aufnahmsprüfung** im Kantonsschulgebäude einzufinden. (F 1049 Z) 93

Das neue Schuljahr beginnt den 27. April.

Frauenfeld, im Februar 1908.

Der Rektor.

Vakante Schulstelle.

Die Schule Risi in der Gemeinde Schwellbrunn, Appenzell A.-Rh., ist auf anfangs Mai l. J. neu zu besetzen. Am Vormittag sind die Klassen 4—7, am Nachmittag die Klassen 1—3, am Donnerstag die Übungsschüler zu unterrichten.

Die Jahresbesoldung beträgt 1700 Fr., nebst freier Wohnung und grossem Garten in schöner Lage. Für Heizung des Schulzimmers wird 80 Fr. bezahlt, für den Unterricht in der Fortbildungsschule Fr. 1.50, für Turnunterricht und für Nachhülfeunterricht an Schwachbegabte je 1 Fr. per Stunde, zusammen ca. 240 Fr. für Extraunterricht.

Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen bis Ende Februar l. J. 94

Der Präsident der Schulkommission:

J. J. Graf, Pfarrer.

Schwellbrunn, den 30. Januar 1908.

Zollikon. Sekundarlehrerstelle.

Infolge Rücktrittes ist eine Lehrstelle an hiesiger Sekundarschule neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt 600 bis 1200, eventuell 1500 Fr. Die Studienjahre und auswärtiger Schuldienst werden als Dienstjahre angerechnet. — Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den erforderlichen Ausweisen bis 17. Februar 1908 dem Vizepräsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsbaumeister Fietz, welcher auch gerne weitere Auskunft erteilen wird, einreichen. (O F 261) 108

Zollikon, den 3. Februar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Riehen, Kanton Baselstadt, ist auf den Beginn des neuen Schuljahres (21. April) für einen Lehrer eine Stelle zu besetzen.

Besoldung bei 28 bis 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden 100—130 Fr. für die Jahresstunde. Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geordnet. Bewerber, welche den Handfertigkeits- und Turnunterricht erteilen können, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisen über Lebens- und Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit nimmt bis zum 17. Februar der unterzeichnete Schulinspektor entgegen, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist. 99

Basel, den 1. Februar 1908.

Dr. L. Freivogel, Römergasse 36.

Von unübertroffener
Güte

Nur echt
mit „Soennecken“

Überall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

Soennecken
Schulstift

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

L.&C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte. KOH-I-NOOR anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Lungen- und Halsleidenden

verordnen die meisten Professoren und Ärzte jetzt
nur noch Dr. Fehrlin's

Histosan

weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilsläuten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends offen nach Mass oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preis von Fr. 4. — in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik, Rheinquai 141, Schaffhausen. (769)

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeschichte in Oberklassen, Repetitorien, Bezirks- und Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—2 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Rot, Grün, und Gelb erforderlich. — Vermittelt dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande selbstständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Benützerschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht getalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehramtskommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 1015

Zu beziehen bei

Witwe Probst-Girard, Lehrers, in Grenchen.

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-,
1165 Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2635)

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigeren Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4. 9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016
Prospekte gratis und franko.

NATUR-WEIN

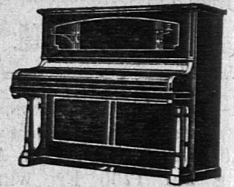
Neuer Tessiner . . . Fr. 22. —
Piemonteser, mild . . . „ 30. —
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . Fr. 40. —
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . Fr. 50. —
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano

Es fällt mir gar nicht ein,

je wieder ein anderes Fabrikat als Singer's Hygien. Zwieback zu gebrauchen, denn seine grosse Verbreitung in der Schweiz und im Auslande spricht wohl am besten für die Güte der Marke. Dem schwächsten Magen zuträglich. Ärztlich vielf. verordnet. An Orten, wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitsleistung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Schweiz. Costume und Fahnenfabrik. Kunstgewerbliche Anstalt. — Verleih-Institut.

J. Louis Kaiser

Basel (Schweiz).

Leopoldshöhe (Baden).

Telegramm-Adresse: Costumkaiser, Basel.

Empfehlen ihre reichhaltigen, über 40,000 komplette Costume umfassenden Lager an Damen-, Herren- und Kindercostumen zu gef. leihweiser Benützung aufs angelegentlichste.

Stets stückgemässe, reinliche prompte Bedienung zu günstigsten Bedingungen sind anerkannte Vorzüge unseres Unternehmens.

Verlangen Sie gef. gratis und franko unsere Kataloge und Prospekte.

- Hauptkatalog mit über 200 kolorierten Figuren.
- Spezialkatalog über Vereinsfahnen, Festabzeichen und Vereinsrequisiten.
- Spezialpreisliste über schweizer. u. deutsche Fahnen, sowie Flaggen aller Nationen.
- Katalog der Theater-Leihbibliothek mit über 1500 Nummern.
- Prospekt über Cotillons und Polonaisen.
- Anleitung zu turnerischen Aufführungen.

Abteilungen unseres Unternehmens:

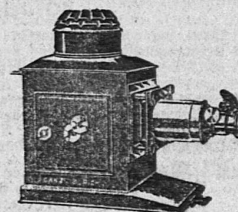
- Abteilung 1. Verleihinstitut aller Costume und Requisiten.
2. Fabrikation jeden Fachartikels.
3. Vereinsfahnen in künstlerischer Ausführung.
4. Bühnenbau und Maschinerien.
5. Versand aller Cotillons und Ballartikel.
6. Leihbibliothek u. Vertrieb von Bühnenwerken.

Prima Referenzen. — Grösste Leistungsfähigkeit.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

Projektions- Laternen und Bilder



für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug (O F 2510) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 977